

Österreichische Post AG / Postentgelt bar bezahlt
RM 04 A035550 VPA 6020 Innsbruck

Die Tiroler Landesregierung und der Tiroler Landtag

wünschen allen Leserinnen und Lesern
schöne Weihnachten und ein gutes neues Jahr!



Foto: istockphoto



Seite 4

Marke Tirol

Die starke Marke Tirol ist in aller Welt als Tourismusdestination bekannt. Doch Tirol kann mehr! Durch eine gezielte Vermarktungsstrategie werden nun alle Stärkefelder des Landes vor den Vorhang geholt.

Seite 15

Weihnachtsgrüße

60 Kinder haben am Tag der offenen Tür beim Zeichenwettbewerb unter dem Motto „Wenn das Christkind kommt“ mitgemacht. Oben Ausschnitte der Zeichnungen, die als Weihnachtspost verschickt werden.

Seite 16

Es weihnachtet

Christbaum, Christkind, Adventkranz und -kalender gehören zur Vorweihnachtszeit dazu. Der Leiter des Volkskunstmuseums schildert, wann und wie diese in Tirols Stuben einzug gehalten haben.

SPENDENHOTLINE FÜR FLÜCHTLINGE

Viele TirolerInnen sind betroffen vom Schicksal der Flüchtlinge. Sie sehen die Bilder der durchreisenden Menschen auf der Flucht und wollen spontan dazu beitragen, ihre Situation erträglicher zu machen. Aus diesem Grund wurde vonseiten der Tiroler Soziale Dienste GmbH eine Hotline ins Leben gerufen, die Sachspenden kanalisiert und an die richtigen EmpfängerInnen weiterleitet. Dort bekommt man auch Informationen darüber, was akut benötigt wird und wo bzw. wann eine Sachspende abgegeben werden kann. Auch jene Menschen, die sich ehrenamtlich mit ihrer Zeit und ihrem Können zugunsten der AsylwerberInnen engagieren möchten, bekommen Auskunft, wo sie gerade dringend gebraucht werden.



Spendenhotline:

0800 080 777 (gebührenfrei)

Erreichbar von Montag bis Freitag zwischen 8 und 18 Uhr

78 PROZENT

FINDEN IMPFEN RICHTIG

Die Organisation für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung (OECD) hat in ihrem jüngsten Bericht erhoben, dass die ÖsterreicherInnen im Europavergleich zu wenig geimpft sind. Dieser Impfmüdigkeit ging die Landessanitätsdirektion mit einer stichprobenartigen Umfrage am Tag der offenen Tür am Nationalfeiertag im Landhaus auf den Grund. Rund 100 BesucherInnen nahmen daran teil. „78 Prozent der Befragten stehen der Impfung grundsätzlich positiv gegenüber und sehen darin vor allem einen direkten Schutz für die persönliche Gesundheit, aber auch indirekt für die Gesundheit der eigenen Familie, die vor Ansteckung bewahrt wird“, fasst Landessanitätsdirektor Franz Katzgraber das Ergebnis zusammen. Nur 22 Prozent lehnen eine Impfung ab. „Wir nehmen die Bedenken dieser Menschen ernst.“ Etliche Langzeitstudien und auch die Marktbeobachtung zeigen jedoch, dass das Risiko einer Impfung um vieles geringer ist als die Gefahr, an einer verhinderbaren Infektion schwerwiegend zu erkranken. „Impfen ist eine der wirksamsten vorbeugenden Maßnahmen zum Schutz vor Infektionskrankheiten“, ruft der Landessanitätsdirektor zur regelmäßigen Auffrischung von abgelaufenen Schutzimpfungen auf.

INFORMATIONEN ZU DEN GEMEINDERATS- UND BÜRGERMEISTERINNENWAHLEN 2016



Mit dem Ziel, umfassend, übersichtlich und serviceorientiert über die bevorstehenden Gemeinderats- und BürgermeisterInnenwahlen 2016 zu informieren, wurde der Web-Auftritt der Gemeindeabteilung aktualisiert. Das aktuelle Serviceangebot richtet sich an Gemeinden und wahlwerbende Gruppen sowie politisch interessierte Personen. Die

Seite enthält unter anderem die Tiroler Gemeindevahlordnung, einen Wahlkalender, der über alle maßgeblichen Termine und Fristen informiert, Mustervorlagen für die Einbringung von Wahlvorschlägen sowie Informationen zum Wahlrecht bzw. zur Wählbarkeit. Generell ist die Abteilung Gemeinden innerhalb der Landesverwaltung für die Erledigung zentraler Gemeindeangelegenheiten zuständig, insbesondere für organisatorische und finanzielle Aufgaben. Das Dienst- und Personalvertretungsrecht der Bediensteten von Gemeinden und Gemeindeverbänden fällt ebenso in ihren Aufgabenbereich wie die Wirtschaftsaufsicht über Gemeinden, Gemeindeverbände und Bezirkskrankenhäuser. Auch darüber informiert der aktualisierte Web-Auftritt der Gemeindeabteilung.



www.tirol.gv.at/tirol-europa/gemeinden

SICHERHEITSTIPPS FÜR FRAUEN UND MÄDCHEN

Ob K.O.-Tropfen, sexistische Bemerkungen, Stalking oder Vergewaltigung – vor allem Frauen und Mädchen sind von den unterschiedlichsten Formen sexualisierter Gewalt betroffen. Wie sie sich davor schützen und an wen sie sich im Ernstfall wenden können, darüber informiert eine Broschüre der Fachbereiche Jugend sowie Frauen und Gleichstellung der Abteilung JUFF des Landes Tirol. Das 63 Seiten umfassende Heft ist in enger Zusammenarbeit mit der Landespolizeidirektion Tirol entstanden und in die Gewaltpräventions-Kampagne des Landes Tirol eingebettet. Zudem bietet eine eigens eingerichtete Homepage des Landes Tirol Menschen, die direkt oder indirekt mit Gewalt konfrontiert sind, einen Überblick über alle Beratungs- und Hilfsangebote in Tirol. Die kostenlose Broschüre „Sicherheitstipps für Frauen und Mädchen zum Schutz vor sexualisierter Gewalt“ liegt bei den oben genannten Fachbereichen der Abteilung JUFF des Landes



auf und ist entweder telefonisch oder per E-Mail bestellbar. Zudem steht sie auf der Homepage des Landes und auf jener des InfoEck – Jugendinfo Tirol zum Download bereit.



0512 508 3586



www.tirol.gv.at/gesellschaft-soziales/frauen/



www.gewaltfrei-tirol.at



IMPRESSUM Informationsmagazin der Tiroler Landesregierung / Auflage: 345.000 Stück

MEDIENINHABER UND HERAUSGEBER: Land Tirol. CHEFREDAKTION: Rainer Gerzabek, Mag. Alexandra Sidon. REDAKTION: Mag. Paul Aigner, Mag. Karl C. Berger, Mag. Christa Entstrasser-Müller, Mag. Renate Fischler, Mag. Eva Horst-Wundsam, Mag. Elisabeth Huldtschiner, Mag. Antonia Pidner, Mag. Iris Reichkender, Mag. Robert Schwarz. KONTAKT: Abteilung Öffentlichkeitsarbeit, Landhaus 1, 6020 Innsbruck, Tel.: 0043-(0)512/508-1902, E-Mail: landeszeitung@tirol.gv.at. GRAFIK UND LAYOUT: Ines Weiland, eco.nova corporate publishing, Innsbruck. DRUCK: Intergraphik GmbH. OFFENLEGUNG GEMÄSS § 25 MEDIENGESETZ: Medieninhaber: Land Tirol. Erklärung über die grundlegende Richtung: Information der BürgerInnen über die Arbeit der Landesregierung, der Landesverwaltung und des Landtags.

INHALT



Seite
6

Foto: Land Tirol

Sektorales Fahrverbot bringt Verkehrsentslastung



Seite
14

Foto: Land Tirol/Schweighofer

Abend-Pistentouren im Großraum Innsbruck

Landtag

Gleichbehandlung in der Landesverwaltung

Seite
20

Gewinnspiel

Seite
31



Seite
24

Foto: Land Tirol/Wucherer

Tirol hat „Schneekompetenz“



Seite
26

Foto: BilderBox.com

Rezepttipps aus der Euregio



Foto: Land Tirol/Berger

Liebe Leserin, lieber Leser!

Mit der aktuellen Dezember-Ausgabe, die ich Ihnen an dieser Stelle übermitteln darf, beschließen wir das Landeszeitungsjahr 2015. Stets aufs Neue lassen diese letzten Wochen im Kalender uns innehalten, überrascht von der Erkenntnis, wie schnell das Jahr vergangen ist. Die Zeit der Ruhe ist allerdings noch fern, denn ob im Beruf oder im Privaten gibt es noch viel zu erledigen, bevor die meisten von uns einige Urlaubs- bzw. Ferientage genießen können.

Seit der letzten Ausgabe unseres Magazins hat sich viel getan, über das es sich zu berichten lohnt. Unser Redaktionsteam hat wieder eine Vielzahl aktueller Themen und Informationen für Sie, liebe Leserinnen und Leser, zusammengestellt, um Sie über die Arbeit der Landesregierung, des Landtags und der Landesverwaltung auf dem Laufenden zu halten. Ein wichtiger Höhepunkt des nächsten Jahres rückt bereits näher: Am 28. Februar 2016 finden in allen Gemeinden Tirols mit Ausnahme der Landeshauptstadt Innsbruck die allgemeinen Gemeinderats- und Bürgermeisterwahlen statt. Im Gemeinderat wird Politik für die Menschen vor Ort gemacht - Partizipation ist daher besonders gefragt, wenn es um die zukünftige Entwicklung der eigenen Gemeinde geht! Ich lade Sie dazu ein, das umfassende Informationsangebot der Gemeindeabteilung auf unserer Landeshomepage zu nutzen.

Viel Freude mit unserer Landeszeitung sowie einen guten Jahresausklang und alles Gute für das bevorstehende Jahr 2016 wünscht Ihnen

Ihr

Johannes Tratter

Landesrat für Öffentlichkeitsarbeit



Foto: Tirol Werbung/Pupeter Robert



Foto: Standortagentur Tirol



TIROL kann mehr

MAJESTÄTISCHE BERGE, ABWECHSLUNGSREICHE RAD- UND WANDERWEGE, KRISTALLKLARE SEEN, UNENDLICHE PISTENKILOMETER... DAS SIND NUR EINIGE ATTRIBUTE DIE TIROLS RUF ALS TOURISMUSDESTINATION AUSZEICHNEN. DOCH TIROL KANN MEHR.

Das Land Tirol hat sich in erster Linie als Top-Urlaubs- und Erholungsland einen Namen gemacht, Tirol ist eine starke Tourismus-Marke und als solche in aller Welt bekannt. Die Zahlen sprechen für sich: Über zehn Mil-

lionen Menschen besuchen unser Land jährlich. Aber in Tirol kann man nicht nur hervorragend urlauben und sich erholen. „Auch die Leistungen in den Bereichen Wirtschaft, Bildung und Forschung, Landwirtschaft, Kultur

und Sport können sich sehen lassen und es ist an der Zeit, diese vor den Vorhang zu holen und entsprechend zu promoten“, betont Landeshauptmann Günther Platter. „Denn in Zeiten der Globalisierung stehen nicht nur Unternehmen, sondern auch Regionen und Wirtschaftsstandorte im Wettbewerb – wer bestehen will, muss sich stärker denn je positionieren und profilieren.“



Fotos: Land Tirol/Berger

TIROLS HOCHSCHULNETZ WIRD ENG-MASCHIGER

Der Campus Tirol nimmt Formen an: Dabei geht es vor allem darum, Tirols hervorragende Universitäten und Fachhochschulen zu vernetzen und Synergien zu nutzen mit dem Ziel, jungen Menschen eine breite Palette an qualifizierten Ausbildungsmöglichkeiten zu bieten – und das nicht nur in der Landeshauptstadt.

Von West nach Ost soll sich das Ausbildungsnetzwerk spannen. In Landeck wird bereits ein Bachelorstudium – und zwar für Wirtschaft, Gesundheits- und Sporttourismus – angeboten. Und das mit Erfolg, wie die große Zahl an Studentinnen und Studenten zeigt. Diesen erfolgreichen Weg, universitäre Bildungsangebote auch in den Regionen anzusiedeln, setzt das Land Tirol fort. Ab dem Wintersemester 2016 wird in Lienz im Rahmen eines sechssemestrigen Mechatronik-Studiengangs ein Bachelor-Abschluss möglich sein. Diese Ausbildung schafft hochqualifizierte Arbeitskräfte, die auch im Bezirk entsprechende Arbeitsplätze vorfinden. Das Land Tirol nimmt dafür jährlich 1,5 Millionen Euro in die Hand.

Die Kraft der Marke nutzen

Die Marke Tirol steht seit ihrer letzten Neu-Positionierung nicht mehr nur für das Urlaubsland im Herz der Alpen, sondern auch für den Bildungs- und Forschungsstandort („campus Tirol“) und den Qualitätsstandort für Unternehmen. „Auf dieser Basis gilt es nun, noch viel konsequenter als bisher entsprechende Profilierungsmaßnahmen und Akzente nach innen und außen zu setzen“, kündigt LH Platter an. Gelingen soll dies durch die bessere Vernetzung bestehender Institutionen und ExpertInnen etwa aus den Bereichen Wissenschaft und Forschung, Wirtschaft, aber auch anderen Bereichen wie Sport oder Gesundheit. Die Tirol Werbung mit ihrer langjährigen Erfahrung und Kompetenz in der Markenführung und im Marketing wird unter Einbindung der Stand-

Foto: Tirol Werbung/Pupeter Robert



Foto: Tirol Werbung/Bernhard Aichner



ortagentur, der Agrarmarketing sowie dem Land Tirol eine Standortstrategie erarbeiten, bei der es darum geht, die Kraft der Marke Tirol zu nutzen und diese für unser Land mit seinen vielfältigen Stärkefeldern weiter auszubauen und aufzuwerten. Die Strategie soll beginnend ab 2016 über einen Zeitraum von

fünf Jahren Schritt für Schritt umgesetzt werden.

„Gemeinsam wird es uns gelingen, Synergien zu nutzen, unsere Stärken zu bündeln und die Marke Tirol zu einem wirksamen Motor zu machen. Wir verkaufen keine Mogelpackungen. Tirols Vorteil liegt darin, dass nicht nur im Tou-

rismus, sondern auch in der Tiroler Wirtschaft, Bildung und Forschung, Landwirtschaft sowie in Sport und Kultur herausragende Qualität steckt und diese gilt es verstärkt zu vermarkten“, ist LH Platter von dieser „Bündelung der Kräfte“ überzeugt.

Alexandra Sidon



Foto: Bruder und Schwester in Not

Bäuerinnen aus der Region Rakai am Viktoriasee bedankten sich bei LH Günther Platter für die Unterstützung aus Tirol.

TIROL HILFT AFRIKA

Die wohl effizienteste Hilfe ist die, Menschen in ihrer Heimat dabei zu unterstützen, eine lebenswerte Existenz aufzubauen. Aus diesem Grund reiste LH Günther Platter gemeinsam mit der Tiroler Spendenorganisation Bruder und Schwester in Not Ende August nach Uganda und Tansania, um soziale und schulische Einrichtungen sowie kleinbäuerliche Betriebe zu besuchen und notwendige Hilfsmaßnahmen in die Wege zu leiten. Konkret wurden und werden auch künftig insbesondere Kleinbäuerinnen und -bauern dabei unterstützt, ihre Anbaumethoden zu verbessern sowie ihre Produkte wie Maismehl, Kaffeebohnen und Milch genossenschaftlich zu vermarkten. In einer Molkerei fehlen beispielsweise ganz wesentliche Hilfsmittel, und zwar Tanks zur Aufbewahrung und Kühlung der Milch sowie ein Kleintransporter. Die Molkerei darf sich nun dank der Unterstützung des Landes Tirol über diese neuen Geräte freuen. „Anschaffungen dieser Art sind essentiell, die hier eingesetzten Mittel sind sinnvoll investiert und kommen vielen Menschen zu Gute“, ist der

Landeshauptmann überzeugt. Die Länder der Europaregion Tirol-Südtirol-Trentino unterstützten schon bisher Projekte in Afrika und stellen auch weiterhin für gemeinsame Entwicklungszusammenarbeit im Grenzraum von Uganda und Tansania jährlich 300.000 Euro zur Verfügung.

Bruder und Schwester in Not ...

... ist eine Stiftung der Diözese Innsbruck. Sie ruft jährlich im Advent zum Spenden für notleidende Menschen in Ostafrika und Lateinamerika auf. Mit den Spenden aus der jährlichen Adventsammlung werden rund 30 Projekte der „Hilfe zur Selbständigkeit“ unterstützt.

200.000 LKW WENIGER auf Tirols Straßen

JETZT LEISTEN FAST ALLE IHREN BEITRAG ZUR GUTEN LUFT IN TIROL: AUTOFAHRER*INNEN MIT DEM LUFT-100ER, UNTERNEHMEN MIT DEM SCHRITTWEISEN VERBOT ALTER „STINKER“ UND DAS LAND TIROL MIT IMMER MEHR ALTERNATIVEN ZUM AUTO. DAMIT IST DER WEG FREI FÜR DAS SEKTORALE LKW-FAHRVERBOT.



Foto: Land Tirol/Aigner

LHStvⁱⁿ Ingrid Felipe mit RoLa-Unternehmer Gerhard Kapeller (re.) am Terminal Wörgl, wo ab 2016 über 200.000 LKW auf die Schiene verlagert werden sollen.

Landeszeitung: Zwei Mal ist es schon gekippt worden – warum soll das „sektorale LKW-Fahrverbot“ bei diesem Anlauf erfolgreicher sein?

Ingrid Felipe: Wir sind dieses Mal besser aufgestellt als bei den letzten beiden Versuchen

in den Jahren 2007 und 2011, weil wir die Empfehlungen des Europäischen Gerichtshofs umsetzen. Mit dem Luft-100er leistet Tirol einen ganz wichtigen eigenen Beitrag zur Verbesserung der Luftgüte. Der Luft-100er ist die Eintrittskarte zur Entlastung um 200.000

LKW pro Jahr im Unterinntal und im Wipptal.

Wie glauben Sie, die EU-Kommission davon überzeugen zu können, dass das sektorale LKW-Fahrverbot dieses Mal hält?

Felipe: Wir haben mit dem Luft-100er die Ein-

trittskarte gelöst – das Fehlen eines permanenten 100er-Tempolimits war das Hauptargument, womit der Europäische Gerichtshof beim letzten Mal begründet hat, Tirol habe nicht alle Maßnahmen im eigenen Wirkungsbereich ausgeschöpft. Das ist jetzt anders: Wir haben alle in unserem eigenen Ermessen liegenden Maßnahmen gesetzt und verordnet und wir werden damit die vertraglich mit der EU vereinbarten NO_x -Grenzwerte nicht erreichen. Deswegen brauchen wir zusätzliche Maßnahmen.

Wie muss man sich das vorstellen, wenn das sektorale LKW-Fahrverbot im Frühjahr kommt? Spüren das alle Tirolerinnen und Tiroler?

Felipe: Wenn jeder zehnte LKW statt auf der Straße auf der Schiene fährt, werden das die Tirolerinnen und Tiroler auf jeden Fall hören, ja. Und wir spüren es auch schon. Die Luft wird schon jetzt an allen Messstellen besser, obwohl der Autoverkehr mehr wird. Das liegt einerseits am Luft-100er, andererseits an der immer moderneren Ausstattung der Autos. Wir sprechen bis 2020 von einer anvisierten Reduktion des Schadstoffs um bis zu einem Drittel an den am stärksten belasteten Stellen. Das wird sehr deutlich spürbar sein.

Der VW-Abgasskandal führt dazu, dass das Vertrauen in die Angaben der Hersteller sinkt – was macht das Land Tirol, um glaubwürdig zu bleiben?

Felipe: Also zunächst: Wir messen echte Luftwerte und stellen nicht nur Berechnungen auf Basis von manipulierbaren Daten an. Bei der Luftgüte ist Tricksen fast unmöglich, da der Ablauf sehr transparent ist: Wir veröffentlichten unsere Studien zur Luftgüte, es gibt jedes Jahr einen ausführlichen Bericht dazu und was den Luft-100er betrifft, haben wir auch eine extra angefertigte Studie der ersten drei Monate nach der Einführung im November 2014 komplett veröffentlicht. Wer mag, kann das dann mit den Werten des Umweltbundesamts abgleichen, die ebenfalls veröffentlicht werden. Wir arbeiten hier mit voller Transparenz und sind nicht auf Herstellerdaten angewiesen.

Jetzt leisten die Tirolerinnen und Tiroler mit dem Luft-100er schon einen großen Beitrag für bessere Luft – was kann jede und jeder Einzelne eigentlich noch für gute Luft tun?

Felipe: Es fängt beim Kaufen heimischer Produkte an und geht übers Sparen beim Heizen bis zur Reduktion der Autonutzung. Wir arbeiten ganz intensiv daran, dass wir nach den SeniorInnen und SchülerInnen, Lehrlingen und StudentInnen auch den Berufs-PendlerInnen ein preiswertes Jahresticket für die öffentlichen Verkehrsmittel anbieten können. Wir sehen, dass die preiswerten Tickets Verkaufs-

schlager sind. Wir werden in Bälde auch jenen, die bisher teure Jahrestickets kaufen mussten, ein unschlagbares Angebot vorlegen. Das ist nicht nur gut für das eigene Geldbörserl, sondern auch für die Lungen und Ohren der Tirolerinnen und Tiroler.

Was machen Sie, wenn das sektorale Fahrverbot wieder von den Gerichten gekippt wird?

Felipe: Ich glaube, dass die gute Arbeit meiner VorgängerInnen – von der Bewusstseinsarbeit von Eva Lichtenberger in Brüssel bis zu

den Verdiensten der Zivilgesellschaft – jetzt belohnt wird, weil wir bereit waren, mit dem Luft-100er auch den entscheidenden letzten Schritt zum sektoralen Fahrverbot zu gehen. Ich glaube, die Politik braucht allgemein wieder mehr Mut und Zuversicht. Bei der Entlastung der Tiroler Luft sind wir schon große Schritte gegangen. Und auch, wenn es nie im Leben hundertprozentige Sicherheit gibt, bin ich davon überzeugt, dass wir die 200.000 LKW auf Dauer von der Straße auf die Schiene bekommen. ■



Mit dabei beim Klimagipfel in Wien: Astrid Rössler (Sbg), Rudi Anschöber (OÖ), Umweltminister André Rupprechter, Maria Vassilakou (Wien), Rolf Holub (Ktn), Ingrid Felipe, Johannes Rauch (Vbg), Jörg Leichtfried (Stmk).

PREMIERE: KLIMASCHUTZGIPFEL DER LÄNDER IN WIEN

Bei den globalen Herausforderungen sind Grenzen wirkungslos, so auch beim Klimaschutz. Schadstoffe und die Erderwärmung interessieren sich nicht für Striche auf der Landkarte. Das wird Anfang Dezember bei der UNO-Klimaschutzkonferenz sehr deutlich werden, wo die Welt um eine gemeinsame Strategie zum Umgang mit dem Klimawandel ringen wird. Was Österreich beitragen kann, haben alle Bundesländer auf Initiative der Tiroler LHStvⁱⁿ Ingrid Felipe bei der ersten KlimaschutzreferentInnenkonferenz in Wien diskutiert. Mit auf der Wunschliste an die Bundesregierung: Eine Ökologisierung des Steuersystems, die umwelt- und klimafreundliches Verhalten belohnt und Flächenfraß und Luftverpestung bestraft. Konkreten Handlungsbedarf sehen die Länder-VertreterInnen bei der Kraftstoffbesteuerung: Denn Diesel ist steuerlich günstiger als Benzin, obwohl er mehr Energie enthält und mehr Schadstoffe ausstößt. Dieses steuerliche Dieselprivileg von 8,5 Cent pro Liter empfehlen die Länder der Bundesregierung, die durch Umweltminister André Rupprechter am Klimaschutzgipfel der Länder vertreten war, abzuschaffen. Ingrid Felipe: „Es ist völlig widersinnig, die umweltschädlichere Energieform steuerlich zu begünstigen. Dann brauchen wir uns nicht wundern, dass in Tirol mittlerweile zwei Drittel der Autos mit Diesel betrieben werden.“ Die Abschaffung des Dieselprivilegs würde Einnahmen von 500 bis 600 Millionen Euro pro Jahr bringen und eine wesentliche Entlastung der schadstoff- und lärmgeplagten Tiroler Bevölkerung.

GEFÖRDERTES WOHNEN ist leistbares Wohnen!

AB 1. JÄNNER 2016 STARTEN VERTRÄGE DER WOHNBAUFÖRDERUNG ZINSFREI.



„Von den Investitionen in die Wohnbauförderung profitieren die Bewohnerinnen und Bewohner geförderter Mietwohnungen ebenso wie jene, die Eigentum erwerben!“

LR Johannes Tratter

Mit dem Ziel, Wohnen in Tirol leistbarer zu machen, beschloss die Tiroler Landesregierung die Verbesserung der Rückzahlungskonditionen für bestehende Kredite der Wohnbauförderung. Verträge, die ab 1. Jänner 2016 abgeschlossen werden, laufen während der ersten fünf Jahre zinsfrei.

Generell legt Wohnbaulandesrat Johannes Tratter beim Thema Wohnkosten in Tirol Wert auf eine Unterscheidung zwischen dem freien und dem geförderten Markt, denn hier sind die Unterschiede groß. So liegen die Wohnkosten im Bestand bei gemeinnützigen Mietwohnungen mit sechs Euro pro m²

- brutto kalt - auf jeden Fall unter dem Bundes-Durchschnitt.

Bei privaten Mietwohnungen sieht es anders aus. Hier zeigt sich klar die Wirksamkeit der Schwerpunkte, die das Land Tirol im geförderten Bereich gesetzt hat, erklärt LR Tratter: „Gefördertes Wohnen ist leistbares Wohnen! Die Landesregierung baut daher konsequent die Wohnbauförderung aus.“

Auch Gemeinden profitieren von Zinssatzsenkung

Die mit Jahresbeginn 2015 in Kraft getretenen neuen Richtlinien der Wohnbauförderung

bieten bereits deutlich erhöhte Fördersätze, die soeben beschlossene Zinssatzsenkung ist ein weiterer Schritt zur Entlastung vieler KreditnehmerInnen.

LR Tratter: „Von diesen positiven Änderungen der Wohnbauförderungskonditionen profitieren Privathaushalte ebenso wie Gemeinden. Letztere ersparen sich bis 2054 bei der Rückzahlung von Wohnbauförderungskrediten für Alten- und Pflegeheime 93 Millionen Euro. Das ist ein großer Teil der für diese Zinsreduktion insgesamt errechneten Ersparnis von 785 Millionen Euro!“

Obergrenzen für Autoabstellplätze

Nicht nur hohe Grundstückspreise vor allem im Ballungs- und Zentralraum, sondern auch steigende Bauanforderungen schlagen sich auf die Gesamtwohnkosten nieder. Neben Zielen wie Energieeffizienz und Barrierefreiheit spielt dabei auch die Anzahl der Autoabstellplätze eine Rolle.

Für LR Johannes Tratter ein Grund zur kürzlich erfolgreich umgesetzten Reform der

Stellplatzverordnung. „Bislang schrieben Gemeinden teilweise je Wohneinheit zu viele Stellplätze vor. Klar definierte Obergrenzen für die Errichtung verhindern künftig ein derartiges Überschießen bei Parkplätzen, das für die Bauträger - und damit auch für die künftigen Wohnungsinhaberinnen und Wohnungsinhaber - hohe Kosten verursacht.“

Gemeinnützige berechnen Einsparung in Millionenhöhe

Mit klaren Zahlen bestätigen auch die Tiroler Gemeinnützigen Bauvereinigungen die positiven Auswirkungen der Stellplatzverordnung auf die gesamten Wohnkosten. So mussten bei laufenden Objekten zur Errichtung von insgesamt 1.318 Wohnungen, die zwischen 2014 und Anfang 2016 übergeben wurden beziehungsweise werden, nach der alten Regelung 2.352 Abstellplätze eingeplant werden. Mit der neuen Stellplatzverordnung wären nur noch 1.935 Stellplätze erforderlich, also 417 weniger. „Insgesamt ergibt sich damit eine Baukosteneinsparung von rund sieben Millionen Euro! Mit dieser Summe könnten 47 zusätzliche Wohnungen gebaut sowie bei den monatlichen Mieten rund vier Prozent eingespart werden“, rechnet LR Tratter vor.

Eva Horst-Wundsam

Gemeinde Birgitz fördert Gesundheit ihrer BürgerInnen

BEREITS IM JUNI 2014 HAT DIE GEMEINDE BIRGITZ MIT EINEM EINSTIMMIGEN GEMEINDERATSBESCHLUSS DAS PILOTPROJEKT „GESUNDE GEMEINDE BIRGITZ“ UNTER DEM MOTTO „VORBEUGEN STATT HEILEN - GESUND LEBEN“ BEGONNEN.



Foto: Sepp Strasser

Gesunde Ernährung – ein wichtiges Thema in der Gemeinde Birgitz.



Foto: Land Tirol / Die Fotografen

Das Team der Wohnbauförderung informiert über die aktuellen Verbesserungen der Rückzahlungskonditionen für Förderungskredite.

INFORMATIONEN

zur Wohnbauförderung, Zinssatzsenkung und einkommensunabhängigen Sanierungsoffensive erhalten Sie in der Abteilung Wohnbauförderung, Eduard-Wallnöfer-Platz 3, 6020 Innsbruck

 0512/508-2732

„Das ist eine zukunftsweisende Initiative in der kommunalen Gesundheitspolitik. Die Dorferneuerung des Landes hat daher das ambitionierte Vorhaben im Rahmen der Lokalen Agenda 21 begleitet und gefördert“, freut sich LR Johannes Tratter über das Engagement, das mittlerweile erste Früchte trägt.

Bewusst gesünder leben

Geleitet und koordiniert wird das Projekt mit den Schwerpunkten „Ernährung“, „Bewegung“, „Gesundheit – Entspannung“ und „Vorsorgeuntersuchungen“ von Gemeindevorstand Sepp Strasser. Eine Gesundheitserhebung in Zusammenarbeit mit avos und der Universität Salzburg sowie die Auftaktveranstaltung „Tag der Gesundheit“ zum Mitmachen führten die Bevölkerung an die Bedeutung einer gesunden Lebensweise heran. Weitere Schritte folgten – von der ExpertenInnentagung und anschließenden Workshops bis hin zur Überleitung in einen umfassenden Gesundheitsprozess, der sich in konkreten Aktionen niederschlägt. Dazu zählt die Errichtung eines Schulgartens, in dem gesunde Produkte wachsen und schließlich geerntet werden können, ebenso wie die präventive Se-

niorInnenberatung. Ziel des ganzen Prozesses sowie jeder einzelnen Aktion ist, die GemeindebürgerInnen nachhaltig für eine gesündere Lebensweise zu gewinnen.

In anderen Bundesländern gibt es bereits eine Vielzahl von „Gesunden Gemeinden“, die ganz bewusst auf dieses wichtige Thema setzen und entsprechende Schwerpunkte erarbeiten, von Wanderwegen, Sport- und Bewegungsaktionen, Bekenntnis zur regionalen Ernährung, Vorträgen, Gesundheitsstraßen und vielem mehr, informiert LR Tratter: „Ich hoffe, dass nach Birgitz auch in Tirol noch viele weitere Gemeinden diese Idee aufgreifen und in ihrem Wirkungsbereich umsetzen.“

Eva Horst-Wundsam

BERATUNG UND INFORMATION

Geschäftsstelle für Dorferneuerung und LA 21-Leitstelle

 LA21@tirol.gv.at
 0512 508 3802

HERZLICH WILLKOMMEN!

VON DEN KLEINEN PRIVATQUARTIEREN BIS ZU DEN TOP-BETRIEBEN – DURCH DAS WEITERBILDUNGS-ANGEBOT DER VERMIETERAKADEMIE WISSEN DIE TOURISTIKER GENAU, WAS IHRE ZIELGRUPPEN WOLLEN.



Foto: Osttirol Werbung/Fotowerk

Urlaubsfeeling pur in Tirol – hier mit dem Nachtwächter aus Untertilliach: VermieterInnen lernen in der Vermieterakademie, worauf sie bei der Vermarktung ihrer Unterkunft achten müssen.

Wenn Familie Müller aus Stuttgart ihre Reise nach Tirol antritt, freut sie sich schon auf ihre Ferienwohnung. Die haben sie online gefunden – und die Bilder haben ihre Lust auf Urlaub so richtig geweckt. Familie Müller bucht immer über das Internet. So wie inzwischen drei Viertel aller Gäste. Um die Bedeutung des Online-Auftritts wissen auch die UnternehmerInnen der Tiroler Tourismusbetriebe. So setzen sie immer stärker auf Weiterbildung, die ihnen von der Vermieterakademie Tirol angeboten wird. Derart gut gerüstet starten die VermieterInnen in die Wintersaison.

Persönliche Betreuung vor Ort

Die Bildungsbeauftragte der Vermieterakademie für das Ötztal, Michaela Klotz, weiß, was die VermieterInnen brauchen.

„Manchen geht es um den professionellen Online-Auftritt, andere wiederum benötigen Basisschulungen zur Angebotsgestaltung, E-Mail Kommunikation oder Datenwartung im Buchungssystem.“ Wichtig sei auch, das Gefühl für die Preisgestaltung zu vermitteln. Die Teilnehmenden schätzen auch den Erfahrungsaustausch unter der Kollegenschaft sehr – und sie freuen sich über neue Impulse.

Unterstützung durch Tourismusverbände

Von den 34 Tourismusverbänden unterstützen 32 die Vermieterakademie. Sie bieten mit ihr seit 2012 Schulungen an. „Die Vermieterinnen und Vermieter erhalten hier eine fundierte und qualitativ hochwertige Ausbildung, die noch dazu direkt vor Ort stattfindet“, erläutert Tourismusreferent LH Günther Platter die Strategie der Vermieterakademie. Und Gerhard Föger, Leiter der Tourismusabteilung des Landes, stellt fest: „Die Arbeit mit den Coachs funktioniert ausgezeichnet – mit ihnen haben wir die optimalen Partner für unser Programm gefunden.“

Dem kann Sandra Waldegger vom Tourismusverband Serfaus-Fiss-Ladis nur beipflichten. Sie betreut gemeinsam mit einer Kollegin rund 620 Betriebe. „Der direkte Kontakt zu den Vermieterinnen und Vermietern macht sehr viel Spaß, auch weil sie mit einer großen Begeisterung dabei sind und uns gerne als Partner annehmen.“ Sie bestätigt, dass die Professionalisierung

durch einen Coach sehr wichtig ist: So wurde beispielsweise ein Projekt mit Profi-FotografInnen ins Leben gerufen, damit die Unterkünfte ins rechte Licht gerückt werden.

„Die Zusammenarbeit aller Stakeholder des Tourismus bei der Vermieterakademie ist vorbildhaft in Österreich“, betont der Wirtschaftskammer-Obmann der Fachgruppe Hotellerie Siegfried Egger. Das freut auch Gerhard Föger: „Je mehr Leute mitmachen, desto professioneller der Auftritt insgesamt – ein Gewinn also für das ganze Tourismusland Tirol.“

Elisabeth Huldshiner

Coachs: 25

Seit 2012: über 5.000 Kursteilnahmen

Projektpartner: Fachgruppe Hotellerie – WK Tirol, Privatvermieterverband Tirol, Verein Alpine Gastgeber, Tirol Werbung, 32 Tourismusverbände



www.tirol.gv.at/vermieterakademie

Aus Grins wird „BAD“ GRINS

DAS HEILWASSER DES ALBENBADES HILFT IN VERBINDUNG MIT BEWEGUNG WISSENSCHAFTLICH BELEGT GEGEN RÜCKENSCHMERZEN: „BADEN & WANDERN“ HEILT!



Foto: Land Tirol/Schwarz

„Dieses Wasser heilt!“, Gesundheitslandesrat Bernhard Tilg mit Primar Ewald Wöll, ärztlicher Direktor des Krankenhauses Zams, sowie Studienleiter Arnulf Hartl, Paracelsus Medizinische Privatuniversität Salzburg (von links).



Foto: Grümbichler

Als „Tiroler Solargemeinde“ mit einer Kollektorfläche von über 0,5 Quadratmetern pro EinwohnerIn wurde Grins ebenso ausgezeichnet wie für so manchen aus diesem Dorf stammenden „Edelbrand des Jahres“. Nach der jetzt vorliegenden kontrollierten klinischen Studie der Paracelsus Medizinischen Privatuniversität Salzburg und des Bezirkskrankenhauses Zams zeichnet sich Grins aber auch durch eine Heilquelle aus, die gegen Rückenschmerzen hilft. Das Heil- und Thermalwasser von Grins mit seinem hohen Magnesium- und Schwefelgehalt führt in Kombination mit einem Bewegungsplan zur signifikanten Verbesserung des Gesundheitszustandes bei Schmerzen an der unteren Wirbelsäule. „Dass Baden und Wandern in Grins derart nachhaltig die weit verbreiteten Kreuzschmerzen lindern, ist für die Gesundheits- und Tourismuswirtschaft im Bezirk geradezu eine Aufforderung, sich diesem Projekt zu öffnen“, sagt Gesundheitslandesrat Bernhard Tilg. Das Land Tirol zahlt die Kosten für die Studie in Höhe von 200.000 Euro.

Heilwasser wirkt über Monate

Auch nach vier Monaten war bei den 80 Testpersonen der Studie immer noch eine Verbesserung der orthopädischen Parameter, der gesundheitsbezogenen Lebensqualität, des psychischen Wohlbefindens und insbesondere eine Verringerung der Kreuzschmerzen feststellbar. Damit ist

ein Langzeiteffekt dieser Anwendung nachgewiesen.

Projektentwickler Ernst Fleischhacker von der FEN Sustain Systems GmbH kündigt an: „Bis zum Herbst 2016 soll nach einem Probebetrieb im Sommer das Gesundheitsprodukt ‚Baden und Wandern in Grins‘ auf breiter Basis vermarktbar sein. Dazu gehören eine ärztliche Eingangs- und Ausgangsuntersuchung sowie ein Wander- und Badeplan mit einer durchgehenden Betreuung durch geschulte Wanderführerinnen und Wanderführer und Physiotherapeutinnen und -therapeuten.“ Die Unterbringung der PatientInnen wird über die PrivatzimmervermieterInnen in Grins und die Beherbergungsbetriebe in der Region erfolgen.

Bgm Thomas Lutz hält fest: „Seit 1982 ist das Grinner Wasser aus den Wildbadquellen ein behördlich anerkanntes Heilwasser, seit 2007 auch Thermalwasser. 2010 wurde das Albenbad, benannt nach der Sage der vier Albigen von Grins, errichtet. Hier kann man die Heilwirkungen des Wassers erfahren.“ Gesundheitslandesrat Tilg betont die Bedeutung der Vernetzung des Grinner Projekts mit der Region und der Universitätsstadt Landeck als Standort eines neugeschaffenen Bachelorstudiums: „Dieses wirtschaftswissenschaftliche Grundstudium mit den Schwerpunkten Gesundheit, Sport und Tourismus ist durch seinen starken

Praxisbezug ein idealer Anknüpfungspunkt für die Weiterentwicklung der Erfolgsgeschichte des Grinner Heilwassers!“

Robert Schwarz

ALBENBAD GRINS:

Trinkmöglichkeit und Kneippbecken sind frei zugänglich, für Badekuren ist bereits eine telefonische Vereinbarung unter 0676/846 909 643 möglich!



www.albenbad.at



Foto: Land Tirol/Schwarz

Bgm Thomas Lutz, LR Bernhard Tilg, Projektentwickler Ernst Fleischhacker und Landecks Wasserpionier Sepp Haueis (von li.) in der Zirbenstube des Albenbades: Badekuren sind bereits möglich.



Foto: Land/Tirol/Schaffner

Kulinarische Reise in andere Kulturen – beim MITEINAND-Ball in Sillian.



Foto: Daniela Kraller

In den Computerias begeben sich Ältere gemeinsam mit Jüngeren auf eine Entdeckungsreise in die digitale Welt.

MITEINAND das Miteinander gestalten

DAS MITEINAND VERSCHIEDENER GENERATIONEN UND KULTUREN FÖRDERN UND DEN ZUSAMMENHALT STÄRKEN – DAS IST DAS ZIEL VON MITEINAND. NACH ABSCHLUSS DES PROJEKTS IST ES ZEIT, BILANZ ZU ZIEHEN.

Imst, Kitzbühel, Sillian sowie die vier Gemeinden am Seefelder Plateau – Leutasch, Reith, Scharnitz und Seefeld – nahmen am Pilotprojekt MITEINAND des Landes Tirol teil. Das Ergebnis: Über 60 Projekte, Initiativen und Aktionen haben BürgerInnen sowie Vereine im vergangenen Jahr tirolweit umgesetzt. Darunter das Projekt „Computeria Tirol“ des Landes, bei dem SeniorInnen gemeinsam mit Ehrenamtlichen in die digitale Welt eintauchen.

Imst tanzte, sang und radelte miteinander

In Imst hat sich mit der Durchführung von 28 Projekten ein richtiges Lauffeuer entzündet: Kommunikativ gestaltete sich der Generationentreff „Imst red't MITEINAND“, bei dem sich jeden Monat Jüngere und Ältere in gemütlicher Atmosphäre im Café Rosengartl auf ein „Pläuschchen“ trafen. Besonders eingebracht bei „MITEINAND in Imst“ haben sich zudem die SchülerInnen der HAK Imst: Sie richteten an ihrer Schule eine „Computeria“ ein, verkauften im „MITEINAND-Ladele“ selbst hergestellte Produkte und starteten ein Multi-Kulti-Kochbuch. In Imst wurde unter anderem auch miteinander gesungen, gehandwerkelt, getanzt und geradelt.

Außerdem öffneten vier türkische Vereine ihre Pforten. Im Rahmen einer Kochsendung, die anschließend im regionalen Fernsehen ausgestrahlt wurde, weihten Frauen aus Syrien und Pakistan die ImsterInnen in ihre traditionelle Küche ein.

Generationenschwerpunkt in Kitzbühel

Auch in Kitzbühel hat sich von einem Erzählkreis für Kinder und SeniorInnen, einem Spielvormittag für die ganze Familie und einem Themenwandertag bis hin zu einem Graffiti-Workshop für alle Generationen einiges getan: So haben zum Beispiel SchülerInnen der Tourismusschulen St. Johann am Wilden Kaiser sowohl mit Kindergartenkindern als auch mit SeniorInnen des Kitzbüheler Altenwohnheims ein gemeinsames Essen gezaubert – von der Menükarte bis zur Nachspeise. Ein weiteres kulinarisches Highlight zur Weihnachtszeit bescherten Hortkinder im Vorjahr der Heimhilfe beim „Miteinander-Kekse backen“. Des Weiteren wurde für bedürftige einheimische Kinder Geld gesammelt.

Gelebtes Miteinander am Seefelder Plateau

Die Gemeinden Leutasch, Reith, Scharnitz und Seefeld setzten sich im vergangenen Jahr für ein

gemeindeübergreifendes Miteinander am Seefelder Plateau ein. Zentrale Drehscheibe war dabei der Sozial- und Gesundheitssprengel. Dort kamen SchülerInnen, Kindergartenkinder und SeniorInnen zum Beispiel beim Basteln, Briefeschreiben oder Spielen in Kontakt. Außerdem wurde für SeniorInnen ein E-Bike-Schnupperkurs organisiert, ein Erste-Hilfe-Kurs angeboten und ein Leseprojekt mit SchülerInnen gestartet. Die Flüchtlingsheime Scharnitz und Leutasch veranstalteten einen Tag der offenen Tür, um ein Kennenlernen zu ermöglichen. In Reith wurde außerdem gemeinsam mit Flüchtlingen gekocht und Brot gebacken sowie ein Fest der Begegnung und ein Kaffeekränzchen ausgerichtet.

Vom Repair Café bis zum Skatepark in Sillian

Gesellig gestaltete sich MITEINAND in Sillian. In der Osttiroler Marktgemeinde erstreckte sich die Bandbreite der Projekte von einem Familienwandertag entlang des Drauradwegs und Sommerworkshops für Jugendliche über einen Basar für Wintersportartikel bis hin zu einem Ball für alle. Bei einem „Repair Café“ reparierten mehr als 130 Personen gemeinsam mit „Profis“ zum Beispiel defekte Elektrogeräte



Foto: Ines Bombek

Der Graffiti-Workshop in Kitzbühel begeisterte Jüngere wie Ältere.



Foto: Marco F. Nötter

Einen Platz für die Jugend gibt es seit Herbst in Sillian.



Foto: Kirsten Mayr

BewohnerInnen des Flüchtlingsheims in Imst errichteten gemeinsam mit „ubuntu“, der Kulturinitiative von SOS-Kinderdorf, und dem ABC-Café Imst für Frauen mit Migrationshintergrund eine Kräuterspirale.



Foto: Cornelia Huber

„Miteinander“ gekocht ist halb gewonnen in Kitzbühel.

oder kaputte Spielsachen. Außerdem gestalten Jugendliche und junge Erwachsene unter dem Motto „Platz für die Jugend“ gemeinsam einen Skatepark am Areal des ehemaligen Schwimmbades. Bei der „Musikmeile“ tingelten außerdem sechs Musikgruppen sechs Stunden lang durch sechs Lokale.

Zur Nachahmung empfohlen

Damit auch in Zukunft das Projekt MITEINAND fortbestehen und das Miteinander gestaltet werden kann, erstellt das Land Tirol als Inspirationsquelle und Handlungsanleitung nun einen Leitfaden für Gemeinden und Interessierte. Dieser soll ab Frühjahr 2016 Tipps und Informationen für die Umsetzung eines solchen Beteiligungsprozesses liefern. ■

Antonia Pidner



Foto: Land Tirol/Aichner

Der Funke des Miteinanders ist übersprungen und hat eine Welle der Begeisterung und des ehrenamtlichen Engagements ausgelöst. Es ist beeindruckend, was sich im vergangenen Jahr alles getan hat. Ich freue mich sehr, dass wir mit großer Unterstützung seitens der Gemeinden und Dank des Engagements aller am Projekt Beteiligten zahlreiche Angebote für ein lebendiges Miteinander der unterschiedlichen Generationen und Kulturen schaffen konnten. Ich hoffe, dass dieses Projekt des Landes Tirol impulsgebend für generationenübergreifendes Denken und Handeln in allen Tiroler Gemeinden wirkt.

Beate Palfrader
Landesrätin für Bildung, Familie und Kultur



Auffellen, aufsteigen und abfahren: Sichere Abend-Pistentouren

OB MIT STIRNLAMPE ODER BEI VOLLMOND – IMMER MEHR TOURENGEHERINNEN UND TOURENGEHER ZIEHT ES NACH DER ARBEIT AUF DIE PISTE.



Foto: Land Tirol/Höbenreich

Mehr Skigebiete und zusätzliche Tage – das Angebot für sichere Abend- und Nachttouren im Großraum Innsbruck wurde erweitert.

Auf Initiative des Landes gibt es für den Großraum Innsbruck auch heuer wieder eine Regelung für das Pistentourengehen. Mit insgesamt neun Liftgesellschaften wurden fixe Tage und Zeiten vereinbart, an denen TourengerInnen auch in den Abend- und Nachtstunden sicher auf den Pisten unterwegs sein können.

„Den Kopf frei bekommen, Kondition aufbauen oder einfach nur die Natur genießen – egal warum jemand am Abend die Tourenski anschnallt, durch die Vereinbarung von Land und Liftgesell-

schaften soll das Pistentourengehen gefahrlos möglich sein“, erklärt Sportreferent LHStv Josef Geisler. An die TourengerInnen appelliert der Sportlandesrat, sich zu jeder Zeit an die grundsätzlichen Verhaltensregeln zu halten und am Abend die vereinbarten Zeiten zu berücksichtigen. Anderenfalls kann die Pistenpräparierung mit Seilwinden für Abfahrende zur tödlichen Gefahr werden. „Unser Ziel ist ein konflikt- und unfallfreies Miteinander auf der Piste“, so LHStv Josef Geisler.

Verhaltensregeln und Warnhinweise beachten

Nur am Pistenrand und hintereinander aufzusteigen sollte ebenso eine Selbstverständlichkeit sein wie die Beachtung von Sperren oder Warnhinweisen, verweist der Präsident des Österreichischen Alpenvereins, Andreas Ermacora, auf die zehn Empfehlungen des Österreichischen Kuratoriums für Alpine Sicherheit. Der Alpenverein begrüßt die Regelung für Abend-Pistentouren: „Fixe Zeiten bringen Sicherheit für beide Seiten, für die TourengerInnen und Tourenger ebenso wie für die Liftbetreiber.“

TourengerInnen willkommen

Waren es vergangenes Jahr noch sechs Skigebiete, die die Pistenpräparierung an mindestens einem Abend zugunsten der TourengerInnen verschoben haben, sind es heuer bereits neun. „Uns geht es darum, ein Gesamtangebot für alle Wintersportbegeisterten zu schaffen“, erklärt der Geschäftsführer der Muttereralp Bergbahnen, Werner Millinger, stellvertretend für die teilnehmenden Liftgesellschaften. Werden die Regeln eingehalten, sind die PistentourengerInnen willkommen.

Ausführliche Infos bietet die Broschüre „Pistentouren rund um Innsbruck“ des Steigfellherstellers Koch alpin.

Christa Entstrasser-Müller

 www.tirol.gvat/pistentouren



Foto: Land Tirol/Wucherer

„Unser Ziel ist ein konflikt- und unfallfreies Miteinander auf der Piste.“

LHStv Josef Geisler
Sportreferent

Abend-Pistentouren im Großraum Innsbruck

Skigebiet	MO	DI	MI	DO	FR	SA	SO
Rangger Köpfl (bis 21:30 Uhr)	✓						
Axamer Lizum Damen-/Herrenabfahrt (bis 22 Uhr)	✓						
Glungezer (bis 22 Uhr)	✓	✓					
Muttereralp (bis 22:30)	✓	✓	✓	✓	✓		
Serles Bahnen Mieders (bis 21 Uhr)		✓					
Birgitz Köpfl (bis 22 Uhr)			✓				
Seefeld Hochanger (18:30 bis 22 Uhr) ¹			✓	✓	✓	✓	
Seefeld Rosshütte (18:00 bis 22 Uhr)					✓		
Steinach Bergeralm (18:30 bis 22:30 Uhr) ²			✓		✓	✓	
Patscherkofel (bis 22 Uhr)				✓			
Kellerjoch (bis 24 Uhr)				✓			

¹Während des Nachtskilaufes 18:30 bis 22 Uhr • ²Während des Nachtskilaufes 18:30 bis 22:30 Uhr



Foto: Land Tirol/Forcher

LH Günther Platter bedankt sich bei (von li.) Royam Zöngür, Linda Forcher und Sandra Hacksteiner mit einem Adventkalender für die tollen Bilder, die nun für seine Weihnachtsgrüße verwendet werden.

Wenn das CHRISTKIND KOMMT...

Wie schon im Jahr zuvor lud Landeshauptmann Günther Platter auch heuer wieder Kinder beim Tag der offenen Tür im Landhaus dazu ein, unter dem Motto „Wenn das Christkind kommt“ Motive für seine Weihnachtskarten zu entwerfen. 60 junge Zeichentalente haben ihrer Phantasie freien Lauf gelassen und viele kreative Vorschläge eingereicht, was die Auswahl der Motive nicht einfach

machte. Der Landeshauptmann hatte die Qual der Wahl und entschied sich für drei Zeichnungen, die nun als Weihnachtskarten gedruckt werden. „Ich bin überwältigt, dass so viele Kinder mitgemacht haben. Die Motive sind allesamt ausgesprochen gelungen und man sieht, dass sich die Kinder wirklich viel Mühe gegeben haben“, sagt der Landeshauptmann, der es sehr bedauert, dass an

dieser Stelle nicht alle gezeigt bzw. als Karte gedruckt werden können. Via Landeszeitung möchte er allen Kindern, die mitgemacht haben, ein herzliches Dankeschön ausrichten und auf die Homepage des Landes verweisen, auf der alle Werke online unter www.tirol.gv.at/zeichenwettbewerb bewundert werden können.

Alexandra Sidon



Bild links: von Linda Forcher, 6 Jahre, aus Innsbruck.
Bild Mitte: von Royam Zöngür, 11 Jahre, aus Innsbruck.
Bild rechts: von Sandra Hacksteiner, 8 Jahre, aus Steinach.



Foto: TLM/Volkskunstmuseum, J. Plattner

Foto: TLM/Volkskunstmuseum (Foto: J. Plattner)

„Geburt Christi in der Innsbrucker Altstadt“, Innsbruck, 1985 von Claudius Molling (*1933, Innsbruck)

WEIHNACHTEN in Tirol

VIER BRENNENDE KERZEN AM ADVENTKRANZ, DER WOHLRIECHENDE DUFT FRISCHGEBACKENER KEKSE, EIN HELL ERLEUCHTETER CHRISTBAUM UND DAS CHRISTKIND, DAS SEINE GABEN BRINGT: WILL MAN ETWAS ÜBER HISTORISCHE WEIHNACHTSBRÄUCHE IN TIROL WISSEN, MUSS MAN SICH VON ALL DIESEN VORSTELLUNGEN VERABSCHIEDEN. DENN DAS, WAS UNS HEUTE SO VERTRAUT IST UND UNSER WEIHNACHTSFEST AUSMACHT, WAR NOCH VOR HUNDERT JAHREN FÜR DIE MEISTEN FAMILIEN EXOTISCH.



Foto: TLM/Volkskunstmuseum

Karl C. Berger
geboren 1976 in Lienz, aufgewachsen in Matriei i.O., lebt in Flirsch; verheiratet, drei Kinder; Leiter des Tiroler Volkskunstmuseums/Hofkirche

Ganz und gar nicht uralt sind beispielsweise Christbaum und Adventkranz. Der erste Christbaum Tirols wurde von Clemens Graf Brandis 1841 – nach dem Vorbild des Wiener Kaiserhofes – in der Innsbrucker Hofburg aufgestellt. Doch noch in den 1920er und 1930er Jahren war der Christbaum in zahlreichen Häusern Tirols nicht zu finden. Ähnliches gilt für den Adventkranz. Dieser geht auf den evangelischen Theologen Johann Heinrich Wichern und seine ab 1839 entwickelten Andachten zurück. In der Zwischenkriegszeit verbreitete sich der Adventkranz im katholischen Süden Deutschlands, ehe er in der NS-Zeit zum germanischen Lichterkranz erklärt und auch in Tirol in den Schulen aufgestellt wurde. Nach dem II. Weltkrieg wurde der Kranz wieder zu einem christlichen Symbol und in den Kirchen und Privathäusern zu einem Mittelpunkt des vorweihnachtlichen Gebets. Die erwartungsvolle Zeit bis Weih-

nachten überbrückten manche Kinder mit dem täglichen Einlegen eines Strohhalms in die leere Krippe. Durch dieses Zeichen des gottesfürchtigen Benehmens sollte das Christkind am Heiligen Abend weich gebettet liegen. Die ersten gedruckten Adventkalender – einst als fromme Vorbereitung für das Weihnachtsfest gedacht – kamen zu Beginn des 20. Jahrhunderts auf den Markt.

Der Heilige Abend

Bis zum Zweiten Vatikanischen Konzil war der Heilige Abend ein strenger Fasttag, wengleich die Fastenspeisen auch aus fetttrienden Krapfen und „Kiachlen“ bestanden. Nach Einbruch der Dunkelheit musste das Haus geräuchert werden. Mit dieser häuslichen Prozession, die heute noch für zahlreiche Familien wichtig ist, wollte man Haus und Menschen unter den „Schutz und Schirm der heiligen Gottesgebälerin“ stellen. Der Besuch der mit-



Verkündigungengel aus der Gehri-Krippe um 1900 (von Max Gehri 1847-1909)



Weihnachtskalender: Im Lande des Christkinds, 1925

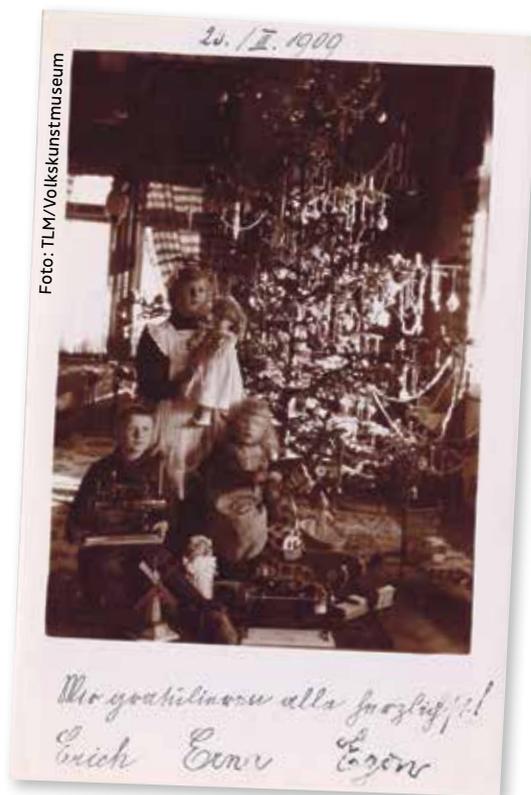
ternächtlichen Christmette bildete den Höhepunkt des Heiligen Abends. Doch ein Blick ins 17. Jahrhundert zeigt, dass die TirolerInnen einst keine fleißigen KirchgängerInnen waren, die Mette gerne ausließen und sich lieber daheim schlafen legten. Vor allem die Jesuiten wollten dem entgegenwirken und die TirolerInnen missionieren. Ein effektives Mittel zur „Besteifung des wahren, alleinseligmachenden Glaubens und Unterweisung der Unwissenden“ war die realitätsnahe Darstellung des biblischen Geschehens in Form der Krippe. Die ersten Krippen Tirols waren 1608 in den Kirchen der Jesuiten und Franziskaner in Innsbruck zu sehen. Ein Jahr später folgte Hall und bald waren in zahlreichen Kirchen Tirols Krippen aufgestellt. Die Zeit des Barock ließ die Krippe allerdings zu einem prunkvollen und teuren Spektakel werden. Deshalb verbannten aufgeklärte Herrscher die Krippe aus allen öffentlichen Orten. Die Intention der Fürsten aber verfehlte ihre Wirkung: Die Krippe wurde Mittelpunkt der privaten, häuslichen Andacht und populärer als zuvor. Im mittleren Inntal, wo besonders qualitätsvolle Weihnachtskrippen hergestellt wurden, entwickelte sich der Brauch des „Krippenschauens“. Noch heute laden KrippenbesitzerInnen Interessierte ein, die mit viel Akribie aufgestellten Weihnachtsszenen zu bestaunen.

Das Christkind

Mit dem Christkind, welches vor allem Kinder Gaben bringt, wurde Weihnachten zu einem Familienfest. Eigentlich dachte man sich das Christkind als einen strahlenden, weiß geklei-

deten und etwa 12-jährigen Knaben – ähnlich, wie er am Innsbrucker Christkindleinzug (1934 bzw. 2004 eingeführt) zu sehen ist. Einst war es reformatorisches Gegenstück zum heiligen Nikolaus, der den katholischen Kindern Geschenke brachte. Im Laufe des 19. Jahrhunderts aber wurde das Christkind immer beliebter und aufgrund der ausgeprägten Krippentradition mit dem Kind in der Krippe gleichgesetzt. Am Christtag, dem eigentlichen Weihnachtstag, wurde üppig aufgetischt und geschlemmt. Auch der Zelten, den man üblicherweise am Thomastag (früher: 21. Dezember) gebacken hatte, wurde angeschnitten. Feierlich ging es auch am Stefanitag weiter: Das in der Kirche geweihte Salz und Wasser galt als besonders wirkungsvoll. Im Laufe des 20. Jahrhunderts hat die „stillste Zeit des Jahres“ viel von seinem religiösen Inhalt eingebüßt. Es ist aber zu hoffen, dass gerade heute die Botschaft „Friede auf Erden den Menschen“ nicht ungehört verhallt. ■

Karl C. Berger



„KRIPPENSCHAUEN“ IM VOLKSKUNSTMUSEUM

Das Tiroler Volkskunstmuseum lädt zum „Krippenschauen“ ein. Zu sehen sind herausragende Werke aus dem 18. Jahrhundert bis zur Gegenwart. Tiroler Krippen zeichnen sich durch eine besondere Vielfalt aus. Die Krippe ist Mittelpunkt der häuslichen Andacht, aber auch das Ergebnis der Kreativität der KrippenbauerInnen.

HEIZEN UND KÜHLEN mit Grundwasser – günstig und sauber

TEMPERATUR EINSTELLEN UND DAS WAR'S. SO GEHT HEIZEN IN DER 1. TIROLER ERDWÄRMESIEDLUNG IN ERL.



Fotos: Wasser Tirol

Keine Lagerflächen für Brennstoffe, keine Emissionen und Heizkosten von lediglich 400 Euro pro Jahr für ein neues Einfamilienhaus. Unter diesen Bedingungen kann der Winter kommen. In Erl steht Tirols erste Erdwärmesiedlung, in der im Endausbau 13 Gebäude mit in Grundwasser gespeicherter Energie beheizt werden.

Damit dieses Vorzeigeprojekt der Gemeinde Erl in ganz Tirol Schule machen kann, erarbeitet das Land Tirol jetzt die Grundlagen für die Nutzung des in Haupttallagen reichlich vorhandenen Grundwassers zum Heizen und Kühlen. Im Pilotgebiet „Vorderes Zillertal“ zwischen Strass und Fügen werden mit Hilfe

von insgesamt 45 Messstellen Daten gesammelt, ausgewertet und in einem Grundwasserschichtenplan zusammengefasst. Damit werden jene Bereiche ersichtlich, in denen günstige Bedingungen für die Installation von Grundwasser-Wärmepumpen zu Heiz- und Kühlzwecken herrschen.

Zehn Prozent Umwelt- und Solarwärme

„Wir wollen Umweltwärme aus dem Grundwasser, dem Boden und der Luft verstärkt zum Heizen und Kühlen mittels Wärmepumpen verwenden. Bis zum Jahr 2050 soll die Umwelt- gemeinsam mit der Solarwärme einen Beitrag von etwa zehn Prozent zur Deckung des Energiebedarfs leisten. Derzeit liegt

sie bei weniger als einem Prozent“, verweist LHStv Josef Geisler auf einen wichtigen Baustein zur Erreichung der Tiroler Energieziele. Das Programm „Tirol 2050 energieautonom“ sieht vor, das Energiesystem innerhalb ei-

Im Vorderen Zillertal finden Bohrungen für einen Grundwasserschichtenplan statt. (2. bis 5. von li.) LHStv Josef Geisler und Bgm Max Wasserer, Wasser Tirol-Geschäftsführer Rupert Ebenbichler, Johann Voglsberger von der Abteilung Wasserwirtschaft und Bohrmeister Helmut Rosner (ganz li.) beim Lokalausganschein.

ner Generation komplett auf erneuerbare und emissionsfreie heimische Energieträger umzustellen und den Energiebedarf um die Hälfte zu reduzieren.

Planungsgrundlage für Nutzung des Grundwassers

Einfach den Grundwasserkörper anzubohren und eine Wärmepumpe zu installieren, kann für eine nachhaltige Nutzung des Grundwasserkörpers problematisch sein. Damit könnte man im wahrsten Sinne des Wortes den Nachbarn das Wasser abgraben. Deshalb braucht es Grundwasserschichtenpläne. „Diese geben Auskunft darüber, wieviel Grundwasser im jahreszeitlichen Verlauf in welcher Tiefe zum Heizen oder Kühlen verwendet werden kann“, erklärt Rupert Ebenbichler, Geschäftsführer der Wasser Tirol, die das Pilotprojekt im Vorderen Zillertal betreut.

Ende 2016 wird der Grundwasserschichtenplan für das Vorderen Zillertal vorliegen. Wer sich überlegt, in seinem Haus eine Grundwasser-Wärmepumpe zu installieren, kann auf diese Planungsgrundlage zurückgreifen. Grundwasserschichtenpläne lassen zudem Rückschlüsse auf die Auswirkungen einer Nutzung auf den Wasserhaushalt zu und sind damit eine unverzichtbare wasser- und energie-wirtschaftliche Planungsgrundlage.

Umweltwärme stößt auf reges Interesse

Dass das Interesse der Bevölkerung an der Nutzung von Umweltwärme groß ist, hat auch der Bürgermeister der Gemeinde Bruck am Ziller, Max Wasserer, im Zuge der Bohrungsarbeiten zum Pilotprojekt festgestellt. Viele GemeindegängerInnen haben sich schon jetzt über die Möglichkeit des Heizens mit Grundwasser bei ihm informiert.

Christa Entstrasser-Müller



INTEGRATION ab der ersten Stunde

FÜR EIN GELINGENDES MITEINANDER VON MENSCHEN UNTERSCHIEDLICHER HERKUNFT BRAUCHT ES VON ANFANG AN ZIELGERICHTETE INTEGRATIONSMASSNAHMEN. DAS LAND TIROL GEHT HIER MIT GUTEM BEISPIEL VORAN.



Foto: Land Tirol/Berger

Für Integrationslandesrätin Christine Baur sind frühe und zielgerichtete Integrationsmaßnahmen der Schlüssel für ein gelungenes Zusammenleben von Menschen verschiedener Herkunft und Kultur.

Derzeit kommen viele Menschen auf der Flucht auch nach Tirol. Viele sind nur auf der Durchreise, einige von ihnen werden aber zumindest eine Zeit lang in unserem Land leben. „Für ein gelingendes Miteinander braucht es frühe und zielgerichtete Integrationsmaßnahmen“, ist LRⁱⁿ Christine Baur überzeugt. Besonders wichtig ist der Integrationslandesrätin dabei der Deutschunterricht – und zwar von Anfang an, d.h. sobald die Menschen in Tirol angekommen sind: „Das Beherrschen der Landessprache ist ein wesentlicher Baustein und Schlüssel zur Integration.“ Denn gerade durch Kommunikation und den Dialog zwischen Menschen verschiedener Herkunft werden Ängste und Vorurteile abgebaut und das Zusammenleben aller Kulturen gefördert. Es geht aber auch um die Bildungschancen, das gilt insbesondere für Kinder und Jugendliche.

Deutschkurse und Wohnungssuche

In einem ersten Schritt wurden die bestehenden Angebote erhoben und es wurde festgestellt, in welchen Bereichen die dringlichsten Maßnahmen gesetzt werden müssen. Letzteres betrifft vor allem Deutschkurse, die Wohnungssuche, die Suche nach einer Lehrstelle für Jugendliche und die Begleitung während

der Lehre, Stützkräfte für Flüchtlingskinder, ein Buddysystem für unbegleitete minderjährige Flüchtlinge sowie den Ausbau der psychosozialen Versorgung von traumatisierten Flüchtlingen und daraus entstehende Dolmetschkosten. Der nächste Schritt wird weitere Maßnahmen in den Bereichen Bildung und Arbeit, Gesundheit und Soziales sowie Begegnung und Zusammenleben umfassen. „Je besser und früher die Integration mit schutzsuchenden Menschen in unserer Gesellschaft gelingt, desto höher ist die Chance, dass sie selbständig ihren Weg finden“, ist LRⁱⁿ Baur überzeugt. ■

Iris Reichkendlner

ZUSAMMENLEBEN IN VIELFALT

Die diesjährige – und inzwischen schon zum sechsten Mal stattfindende – Tiroler Integrationsenquete widmete sich der Frage „raum für vielfalt?!“. „Dort, wo es ‚menschelt‘, wo Menschen verschiedener Herkunft aufeinandertreffen, gemeinsam arbeiten, ihre Freizeit verbringen und Erlebnisse teilen, dort geschieht gelebte Integration“, ist Integrationslandesrätin Christine Baur überzeugt. Um diese persönlichen Kontakte zu fördern, müssen die notwendigen Rahmenbedingungen geschaffen werden. Gerade mit der bewussten Gestaltung von Lebensräumen – seien sie städtisch oder ländlich geprägt – wird das Zusammenleben in Vielfalt gefördert: Begegnungszonen können in Wohnanlagen, Stadtteilen und Gemeinden geschaffen werden, in denen Menschen einander begegnen und miteinander kommunizieren können.



KLICKTIPP:

Unter www.tirol.gv.at/integration findet sich die Rubrik „Integrationsstrategie für Flüchtlinge in Tirol – bestehende Angebote“. Dort sind alle Vereine und Institutionen angeführt, die in den Bereichen Deutsch, Bildung und Arbeit, Wohnen, Gesundheit und Soziales sowie Begegnung und Zusammenleben Integrationsmaßnahmen setzen. Nicht nur Asylsuchende, Asylberechtigte und subsidiär Schutzberechtigte können sich über Angebote im Bereich Integration informieren. Auch Interessierte und jene Menschen, die sich ehrenamtlich engagieren oder Integrationsmaßnahmen unterstützen wollen, finden die entsprechenden Adressen auf einen Klick.

GLEICHBEHANDLUNG

in der Landesverwaltung und den tirol kliniken

IM OKTOBERLANDTAG WURDE DER AKTUELLE BERICHT DER GLEICHBEHANDLUNGSBEAUFTRAGTEN DER LANDESVERWALTUNG UND DER TIROL KLINIKEN AUSFÜHRLICH BEHANDELT.



Foto: Servicestelle Gleichbehandlung

Gleichbehandlungsbeauftragte Isolde Kafka (Mitte) mit ihren StellvertreterInnen Herwig Bucher und Martina Schweiger.

Die Zahl an Frauen in Führungspositionen in Politik, Wirtschaft und öffentlicher Verwaltung ist auch im Jahr 2015 immer noch sehr überschaubar. Die Servicestelle Gleichbehandlung & Antidiskriminierung, eine seit 17 Jahren bestehende unabhängige Einrichtung des Landes Tirol zur Durchsetzung des Rechts auf Gleichbehandlung und zum Schutz vor Diskriminierung, berät und begleitet Bedienstete der Landesverwaltung bei Fragen der Gleichbehandlung. Außerdem wird die Umsetzung der UN-Konvention über die Rechte von Menschen mit Behinderungen überwacht.

Die gesetzliche Grundlage, mit welcher Gleichbehandlung von Frauen und Männern sowie

Frauenförderung im Landesdienst umfassend geregelt wird, wurde im Jahr 1997 vom Tiroler Landtag beschlossen. 2005 wurde das Diskriminierungsverbot von Geschlecht auf Religion, Weltanschauung, Behinderung, Alter und sexuelle Orientierung ausgeweitet. Dass es von der gesetzlichen zur tatsächlichen Gleichstellung im Landesdienst noch ein weiter Weg ist, darauf machte der aktuelle Bericht der Gleichbehandlungsbeauftragten, der dem Landtag vorgelegt wurde, eindrucksvoll aufmerksam.

Geringer Frauenanteil bei Führungskräften

Eine detaillierte statistische Auswertung zeigt klar auf, dass im Bereich der Allgemeinen Ver-

waltung die gesetzlichen Vorgaben nicht erfüllt werden. Der Anteil an Frauen in Führungspositionen bleibt mit aktuell 19% (37 weibliche zu 180 männlichen Führungskräften) auf konstant niedrigem Niveau und erfüllt damit die geforderten 40% nicht. Im Bereich der tirol kliniken liegt der Frauenanteil bei Führungspositionen insgesamt bei 41%, in einzelnen Teilen wie der Holding mit 17% ebenfalls weit darunter.

Teilzeit und Elternkarenz ist Frauensache

Die im Gleichbehandlungsbericht erhobenen Daten machen auch sichtbar, dass Frauen bei Teilzeitjobs und Elternkarenz stark überrepräsentiert sind. So sind von 937 Teilzeitbeschäftigten 843 (91%) weiblich und 94 männlich. In der Elternkarenz stehen 132 Frauen lediglich zwei Männer gegenüber.

Maßnahmen für die Landesverwaltung

Die Gleichbehandlungsbeauftragten empfehlen daher weitere konkrete Maßnahmen für die Zukunft, z.B. die Reform des Ausschreibungswesens und der Auswahlkommissionen, die verpflichtende Ausschreibung höherwertiger Stellen und damit verbunden verpflichtende Hearings bei der Besetzung aller Führungsfunktionen. Aber auch die gezielte Ansprache von Frauen zur Bewerbung um Führungsfunktionen und die Überprüfung von Führungsfunktionen auf Teilzeitfähigkeit werden angeregt. ■

Renate Fischler

ADVENT IN DER GEORGSKAPELLE

In der Georgskapelle im Innenhof des Alten Landhauses, Eingang Maria-Theresien-Straße 43, finden auch heuer wieder an den vier Freitagen im Advent Orgelkonzerte statt. Die Konzerte am 27. November sowie am 4., 11. und 18. Dezember beginnen jeweils um 17 Uhr und dauern circa 30 Minuten. Der Tiroler Landtag lädt Sie herzlich zu diesen stimmungsvollen vorweihnachtlichen Orgelimpresionen ein und freut sich über Ihren Besuch!

SERVICESTELLE GLEICHBEHANDLUNG & ANTIDISKRIMINIERUNG:



+43 512 508 3799



servicestelle.gleichbehandlung@tirol.gv.at



www.tirol.gv.at/gesellschaft-soziales/gleichbehandlung-antidiskriminierung/

FACHBEREICH FRAUEN UND GLEICHSTELLUNG:



+43 512 508 3581



juff.frauen@tirol.gv.at



www.tirol.gv.at/gesellschaft-soziales/frauen/

ÖVP



LA Barbara Schwaighofer

GRÜNE



LA Gabriele Fischer

SPÖ



LA Gabi Schiessling

EINE SELBSTVERSTÄNDLICHKEIT!

Die Gleichberechtigung von Frauen und Männern sollte im 21. Jahrhundert eigentlich selbstverständlich sein. Ist sie aber nicht. Aber es wird jeden Tag besser. Weil sich viele engagierte Frauen (und Männer) dafür einsetzen! Der Tiroler Landtag hat 1997 mit dem Landes-Gleichbehandlungsgesetz erste Weichen für eine gezielte Förderung von Frauen gestellt. Insgesamt geht es um die Förderung von Rahmenbedingungen, die den Abbau von Benachteiligungen und damit Chancengleichheit für Frauen in allen Lebensbereichen ermöglicht. Ein zentraler Eckpfeiler ist dabei der Ausbau der Kinderbetreuung. Tirol ist hier auf einem vorbildhaften Weg. In den letzten sieben Jahren wurde das Angebot massiv ausgebaut. Aktuell verfügt unser Land über ein Angebot von 26.500 Plätzen in Kindergärten, Krippen und Horten. So viele wie noch nie! Neben den Rahmenbedingungen geht es insbesondere um die Vorbildwirkung. In der Tiroler Landesregierung sitzen gleich viele Frauen wie Männer. Beim Frauenanteil im Tiroler Landtag und bei den Bürgermeisterinnen gibt es noch Potential nach oben.

„WEIL 2015 IST.“

So simpel hat der neue kanadische Premierminister auf die Frage geantwortet, warum seiner Regierung gleich viele Frauen wie Männer angehören. In Österreich sind wir von so einem Selbstverständnis noch weit entfernt. Das hält nicht nur der aktuelle Bericht der Tiroler Gleichstellungsbeauftragten fest. Das ist augenscheinlich. Wenn Mann sich die Besetzung der Vorstandsriegen ansieht. Wenn Mann sich die Gehaltsunterschiede vergegenwärtigt. Oder wenn Mann einen Blick auf die jüngst gebildete Oberösterreichische Landesregierung wirft, der gleich gar keine Frau angehört.

Tirol ist hier keine Ausnahme. Der Weg zur Chancengleichheit ist noch ein weiter, denn was über Jahrzehnte einzementiert wurde, lässt sich nur mühsam Stück für Stück abtragen. Das gilt für landeseigene Betriebe und die Verwaltung im Besonderen. Und was die Vereinbarkeit von Familie und Karriere betrifft. Damit muss Schluss sein. Es braucht objektive Verfahren, gleiches Gehalt und gleiche Karrierechancen. Weil 2015 ist!

GLEICHBEHANDLUNG IST REINES LIPPENBEKENNTNIS

Beim Land sind nur 17% der Führungspositionen mit Frauen besetzt. Und das, obwohl sich der Landeshauptmann ein Förderungsprogramm verordnet hat, das eine Frauenquote von 40% vorsieht.

Wer vom Landeshauptmann tatsächlich gefördert wird, sind allerdings Parteigünstlinge, wie heuer die Besetzung der Abteilungsleitung Öffentlichkeitsarbeit eindrücklich gezeigt hat. Ein solcher wurde nämlich einer bestens qualifizierten Frau vorgezogen. Das trübt das Vertrauen der Menschen in die Politik und ist ein Schlag ins Gesicht gut ausgebildeter Frauen, die immer wieder übergangen werden.

Wir brauchen verbindliche Regelungen: Öffentliche Ausschreibungen, verpflichtende Hearings und gereichte Dreivorschläge. Das ist wichtig, die Absichtserklärungen des Landeshauptmannes sind augenscheinlich das Papier nicht wert, auf dem sie geschrieben sind. Transparenz und Nachvollziehbarkeit statt Postenschacher sind im Sinne der SteuerzahlerInnen gefordert.

**TIROLER
VOLKSPARTEI**
LANDTAGSKLUB



www.tiroler-vp.at



www.gruene.at/tirol



www.spoe-tirol.at

LISTE FRITZ



LA Isabella Gruber und
KO Andrea Haselwanter-Schneider

Gleichbehandlung in Tirol gibt es nicht! Nicht am Papier, nicht in der Praxis. Nach 70 Jahren ununterbrochener ÖVP-Regierung ist der Weg zu einem gerechten Tirol noch weit.

LISTE FRITZ: „ÖVP SCHAFFT GLEICHE UND GLEICHERE!“

In Tirol gibt es mehr als 62.000 Arbeiterinnen und 100.000 Arbeiter. Eine Arbeiterin in Teilzeit bekommt 10.700 Euro brutto pro Jahr, ein männlicher Arbeiter in Teilzeit dagegen 24.900 Euro pro Jahr. Der Mann bekommt also mehr als doppelt so viel, exakt 14.200 Euro mehr als die Frau. Und sonst? Ungleichbehandlung ist ÖVP-Programm: Platter & Co. wollen bei den Schwächsten sparen – Schulstarthilfe kürzen, 24-Stunden-Betreuung kürzen, Mindestsicherung kürzen. Und anstatt endlich leistbares Wohnen umzusetzen, macht Schwarz-Grün um 200.000 Euro Steuergeld die x-te Werbekampagne zur Wohnbauförderung.



 www.listefritz.at

FPÖ



KO Rudi Federspiel

Foto: Die Fotografen

KOMPETENZ UND EIGNUNG MÜSSEN DIE ENTSCHEI- DUNGSGRUNDLAGE BILDEN

Die regelmäßigen Berichte der Gleichbehandlungsbeauftragten des Landes Tirol zeigen immer wieder auf, dass nach wie vor im öffentlichen Dienst eine geschlechterspezifische Diskriminierung stattfindet. Diese wird von der Freiheitlichen Partei entschieden abgelehnt. Für uns gilt: Gleiche Kompetenz und Eignung muss auch gleich honoriert werden. Wobei wir uns immer gegen verpflichtende Quoten ausgesprochen haben. Sie sind kontraproduktiv. Was zählt, ist unvoreingenommen zu agieren, zum Wohle der Bürgerinnen und Bürger. Da ist die Politik gefordert, nicht nur im öffentlichen Dienst, sondern auch im Wirtschaftsleben. Diskriminierung aufgrund des Geschlechts ist genauso abzulehnen wie der zunehmende „Genderwahn“, den sich die politische Linke, SPÖ und Grüne, auf ihre Fahnen geheftet haben.



 www.fpoe-tirol.at

impuls-tirol



LA Maria Zwölfer

Foto: impuls-tirol

GLEICHBEHANDLUNG BEDEU- TET CHANCENGLEICHHEIT FÜR ALLE!

Die Gleichbehandlung aller, von Natur aus unterschiedlicher Mitglieder unserer Gesellschaft wird seit Jahrzehnten intensiv diskutiert und gesetzlich verankert. Trotz dieser klaren Vorgaben hat auch zu Beginn des 21. Jahrhunderts der Paradigmenwechsel in unserer Gesellschaft nicht so weit gegriffen, dass dieses Thema obsolet geworden wäre. Der verschwindend kleine Anteil an Frauen in Spitzenpositionen lässt sich sicher nicht mit fehlender Qualifikation rechtfertigen. Denn wenn es um erfolgreiche Studienabschlüsse geht, haben Frauen ihre männlichen Kollegen in vielen Fällen überflügelt. Die Mandatäre von impuls-tirol sehen besonderen Handlungsbedarf in landeseigenen Unternehmen mit beschämend niedriger Frauenquote in Leitungsfunktionen, was im krassen Gegensatz zu dem am 2.7.1997 beschlossenen Landesgleichbehandlungsgesetz steht. Nur wenn wir gemeinsam einen Weg der Veränderung beschreiten, werden wir das Ziel einer gerechten Gesellschaft, in der jeder seine Heimat findet, erreichen.



 www.impuls-tirol.at

AB 2016: PSYCHIATRISCHE HILFE am Krankenhaus Zams

DIE MEDIZINISCHE VERSORGUNG IN DEN BEZIRKEN IMST UND LANDECK WIRD WEITER VERBESSERT.



Foto: iStockphoto



Foto: Architekt Falch

Rechts der geplante Zubau Haus 3, links daneben die schon in Bau befindlichen Häuser 4 und 5 mit Tiefgaragen und Speisesaal für das Personal.

45 Millionen Euro aus dem Tiroler Gesundheitsfonds wurden zuletzt für die Erweiterung des Krankenhauses Zams bewilligt. Diesen Finanzierungsbeschluss erläutert LR Bernhard Tilg als Vorsitzender der Tiroler Gesundheitsplattform: „Diese neuen Pläne für das Haus 3 ermöglichen die psychiatrische Versorgung der Oberländer Bevölkerung am Krankenhaus Zams bereits ab Ende 2016 und nicht wie ursprünglich geplant vier Jahre später. Bereits nächstes Jahr werden eine Ambulanz und Tagesklinik in Zams in Betrieb gehen.“ Bis zu 15 PatientInnen können dort tagesklinisch versorgt werden.

Bei psychischen Erkrankungen ist nicht nur die persönliche Situation der Betroffenen stark beeinträchtigt, auch das private, familiäre und berufliche Umfeld sind in hohem Maße gefordert. Medizinischen Rat sollte man einholen, wenn man ohne erkennbaren Grund psychische Veränderungen an sich bemerkt, sich Sorgen und Ängste oder Erschöpfung im Alltag einstellen und man die alltägliche Arbeit nur mehr mit Mühe verrichten kann. Hinweise für eine psychische Erkrankung sind ebenso Schlafstörungen, unerklärliche Stimmungsschwankungen, Aggressionen, depressive Verstimmungen oder Konzentrationsschwächen.

Kufstein, Lienz und Zams

„Im Rahmen der Regionalen Strukturpläne Gesundheit (RSG) haben wir konsequent an der Dezentralisierung der stationären psychiatrischen Versorgung in Tirol gearbeitet. 1999 wurde im Krankenhaus Kufstein und 2009 in Lienz eine eigene psychiatrische Abteilung etabliert. Ab 2016 wird das Krankenhaus Zams eine psychiatrische Versorgung anbieten“, zieht LR Tilg Bilanz.

„Sehr erfreulich ist, dass auch eine Station für Schwerpunktpflege geschaffen wird“, so der Landesrat für Gesundheit und Pflege. Diese dient der Versorgung von pflegebedürftigen Personen, die dauerhaft eine aufwendige Fachpflege und medizinische Betreuung benötigen.

Vier zusätzliche Gebäude sieht die Erweiterung des Spitals in Zams vor: Das neue „Haus für die Krankenpflegeschule“ wurde bereits 2013 eröffnet. „Haus 4“ mit Tiefgarage und Speisesaal für das Personal sowie „Haus 5“ mit Tiefgarage sind bereits seit verganginem Jahr in Bau. Die psychiatrischen Einrichtungen von „Haus 3“ gehen nächstes Jahr in Betrieb. Die Investitionskosten tragen der Gesundheitsfonds des Landes Tirol, die vom Krankenhaus versorgten Gemeinden sowie der Orden der Barmherzigen Schwestern als Eigentümer.

Robert Schwarz



Foto: Land Tirol/Sax

Gesundheitslandesrat Bernhard Tilg und Generaloberin Maria Gerlinde Kätzler im Krankenhaus Zams, wo ab kommendem Jahr PatientInnen auch psychiatrisch versorgt werden.



TIROLER KNOW-HOW sichert unsere Schneekompetenz

DAMIT ES AUCH IN ZUKUNFT SO BLEIBT, UNTERSTÜTZT DAS LAND TIROL INNOVATIVE IDEEN RUND UM DEN SCHNEE DURCH DIE TECHNOLOGIEFÖRDERUNG.

Mit dem Einsatz modernster Computertechnologien und Robotik-Anwendungen sowie dem besonders schonenden Umgang mit Energie, Wasser und Boden setzt Tirol laufend weitere innovative Schritte in Sachen Schneekompetenz. Das Land Tirol unterstützt diese Projekte mit der Technologieförderung „Innovative Wirtschaftsideen, um neue Technologien zu fördern und Unternehmensgründungen voranzutreiben. Ti-

rol ist und bleibt zukunftsfit. Das zeigt sich im Besonderen auch im Bereich der Schneekompetenz. Nirgendwo sonst gibt es so viele neue Ideen zum Thema Schnee wie in unserem Land“, betont Wirtschaftslandesrätin Patrizia Zoller-Frischauf. „Innovation und unternehmerischer Mut sichern Arbeitsplätze und hohen Lebensstandard. Dazu haben wir als Gebirgsland mit unserer herrlichen Natur auch einen besonde-

ren Standortvorteil, der ausschlaggebend dafür ist, dass sich Firmen in Tirol ansiedeln wollen oder hier ihre Aktivitäten noch weiter ausbauen“, erklärt die Wirtschaftslandesrätin weiter. Für die Zukunft sieht LRⁱⁿ Zoller-Frischauf Tirol gut aufgestellt: „Tirol ist zwar kein großes Land, aber unsere speziellen Ressourcen sind die engagierten, fleißigen und gut gebildeten Menschen, der Innovationsgeist und die Natur. Mit diesen Stärken können wir optimistisch in die Zukunft gehen!“



„Unsere speziellen Ressourcen sind die engagierten, fleißigen und gut gebildeten Menschen, sowie der Innovationsgeist und die Natur.“

LRⁱⁿ Patrizia Zoller-Frischauf

Vier innovative Winterbeispiele

• SNOWPACK-MORNING

In diesem Projekt wird eine innovative Methode für die lokale Vorhersage von Lawinen entwickelt. Dabei kann der gezielte Einsatz von Schneedeckenmodellen in Kombination mit Daten von Wetterstationen und numerischen Wettermodellen weiterhelfen, zum Beispiel Zeiträume mit verstärkter Gleit- und Neuschneeaktivität vorzusagen. Projektpartner ist die Wyssen Austria GmbH mit Sitz in Innsbruck.

• Innovative Schneeproduktion

Ein gemeinsames Projekt der Liftgesellschaft Obergurgl gemeinsam mit der Universität Innsbruck und Partnern beschäftigt sich mit der Entwicklung von technischen Schneeerzeugungsanlagen, die auch bei nicht so tiefen Temperaturen wie etwa um den Gefrierpunkt herum zur Schneeproduktion eingesetzt werden können. Dabei wird naturähnlicher Schnee durch gezielte Kristallisation von Wasser in einer Wolkenkammer unter naturähnlichen Bedingungen erzeugt.

• Energiespar-Schnee

Die Bergbahnen Mayrhofen setzen auf elektronische Systeme, um per Satellitenortung auf wenige Zentimeter genau die Schneehöhe auf Skipisten zu messen. Diese Daten werden in Echtzeit an Pistenfahrzeuge und Schneekanonen weitergegeben, damit nur soviel beschneit wird wie nötig. Das spart Energie und Wasser.

• Spezialhandschuhe für Einsatzkräfte der Bergrettung

Die Tiroler Firma Zanier Gloves in Lienz erzeugt Spezialhandschuhe aus dem regionalen Naturprodukt TirolWool. Diese hochwertigen Produkte finden jetzt auch bei der Bergrettung Tirol bei extremen Hochgebirgseinsätzen eine Anwendung. Die Schafwollhandschuhe wurden praktisch vor der Haustüre getestet und bringen einen entscheidenden Vorsprung auf dem Outdoor-Markt. ■

Rainer Gerzabek



Fotos: Land Tirol, Christian Wucherer (2)



WUSSTEN SIE, DASS ...

...die Technologieförderung des Landes Tirol gerade die Realisierung eines weltweit einzigartigen Diagnosegeräts für die Herz-, Krebs- und Demenzvorsorge vorantreibt?

„Mit dem Medizinprojekt ‚MitoFit‘ wird das Ziel verfolgt, aus einem etablierten Forschungsgerät für das Labor – dem Oxygraph-2k – ein Gerät für die Diagnostik zur Anwendung in Kliniken und Facharzt-Ordinationen zu entwickeln. Das Land Tirol unterstützt diese weltweit einzigartige Entwicklung mit einer Technologieförderung aus dem ‚K-Regio-Programm‘ in Höhe von 900.000 Euro“, erklärt Wirtschaftslandesrätin Patrizia Zoller-Frischauf. Das Gerät untersucht die Energieversorgung der Zelle eines Menschen. Dabei werden die Zellstoffe aus dem Blut oder dem Muskelgewebe entnommen. Untersucht wird die Funktion der Mitochondrien, der Kraftwerke der Zellen. Störungen der Funktion dieser Organellen liegen zahlreichen Erkrankungen des Herz-Kreislaufsystems, des Nervensystems sowie der Entstehung verschiedener Krebsarten zugrunde.

LRⁱⁿ Zoller-Frischauf: „Der innovative Ansatz des Projekts ‚MitoFit‘ soll in der Bevölkerung ein neues Bewusstsein für die Vorsorgemedizin wecken. Dieses Projekt stärkt aber auch die regionale Identität für unser bewegungsorientiertes Freizeitangebot und ist ein wesentliches Zukunftsargument für den noch ausbaufähigen Gesundheitstourismus.“

Das Projekt „MitoFit“ wird von den Tiroler Firmen OROBOROS INSTRUMENTS mit Sitz in Innsbruck, WGT-Elektronik GmbH & Co KG in Kolsass, dem Höhenleistungszentrum Kühtai, der Sporttherapie Mag. Huber in Rum gemeinsam mit dem D. Swarovski Forschungslabor (Leadpartner) sowie der Sektion Bioinformatik der Medizinischen Universität Innsbruck umgesetzt.

Grenzenlos backen!

ADVENTSZEIT IST BACKZEIT – UND ZWAR NICHT NUR IN TIROL, SONDERN IN DER GESAMTEN EUROPA-REGION. DIE LANDESZEITUNGSREDAKTION HAT FÜR IHRE LESERINNEN UND LESER DREI TYPISCHE REZEPTE AUS DEN REGIONEN ZUSAMMENGESTELLT. WIR WÜNSCHEN VIEL SPASS, GUTES GELINGEN UND NATÜRLICH EINE SCHÖNE ADVENTSZEIT!



Foto: BilderBox.com

REZEPT AUS DEM TRENTINO: TORTA DE FREGIOLTI

Zutaten:

100 g zimmerwarme Butter • 150 g Zucker • 300 g weißes Mehl • 1 Eigelb • ein TL Natron • 70 g geschälte und geriebene Mandeln • 30 ml Grappa • eine Prise Salz

Zubereitung:

Backrohr auf 150 Grad vorwärmen. Die Butter mit dem Zucker vermischen, danach das Eigelb, die Mandeln und den Grappa mit dem Teig vermengen. Zum Schluss Mehl, Salz und Natron hinzugeben und den Teig kneten. Wenn er recht bröselig ist, hat er die richtige Konsistenz. Eine Tortenform buttern und mehlen, den Teig in die Form und ins vorgewärmte Backrohr geben. Bei 150 Grad etwa 40 Minuten hell backen.

REZEPT AUS SÜDTIROL: ZELTEN (4 BROTE)

Zutaten:

200 ml Wasser • 20 g Hefe • 2 EL Zucker • 150 g Mehl • 100 g Roggenmehl • 15 g Salz • 1 EL Öl • 1 TL Anis • 1 TL Kümmel • 500 g Feigen, getrocknet und in Würfel oder Streifen geschnitten • 250 g Rosinen • 120 g Sultaninen • 120 g gemischte Nüsse, grob gehackt • 120 g Pinienkerne • 120 g Mandeln, geschält • 50 g Zitronat • 50 g Orangeat • 50 ml Weißwein • 3 EL Rum • 70 g Honig • 1/2 TL Zitronenschale, gerieben • 1/2 TL Orangenschale, gerieben • 1/2 TL Zimt • 1 Msp. Nelkenpulver • 1 Msp. Neugewürz • 1 Msp. Muskatnuss • Mandeln, geschält • kandierte Kirschen zum Verzieren • Honig oder Läuterzucker zum Bestreichen

Zubereitung:

Das lauwarme Wasser mit Hefe und Zucker verrühren und etwa 10 Minuten aufgehen lassen. Mehl, Roggenmehl, Salz, Öl, Anis und Kümmel dazugeben und zu einem Teig verarbeiten. Den Teig etwa 30 Minuten zugedeckt bei 35 Grad aufgehen lassen. Feigen, Rosinen, Sultaninen, Nüsse, Pinienkerne, Mandeln, Zitronat und Orangeat in Weißwein, Rum und Honig mindestens 1 Stunde marinieren, dann Zitronen- und Orangenschale, Zimt, Nelkenpulver, Neugewürz und Muskatnuss hinzugeben. Danach den Brotteig mit den marinierten Früchten und Nüssen vermischen und gut durchkneten. Runde oder längliche Zelten formen und mit Nüssen und Mandeln verzieren. Auf ein Backblech geben und nochmals etwa 20 Minuten aufgehen lassen. Im vorgeheizten Backrohr unter öfterem Bestreichen mit Honig oder Läuterzucker bei 170 Grad etwa 40 Minuten braun backen. Nach dem Auskühlen mit den kandierten Kirschen verzieren und in Klarsichtfolie wickeln.

REZEPT AUS TIROL: OSTTIROLER BLATTLSTOCK

Zutaten:

1 ½ kg glattes Mehl • 15 dag Staubzucker • 15 dag Butter • 4 Eier • 6 dag Germ • Salz • ½ l Milch • Fülle: ca. 1 kg Mohn, gerieben • 30 dag Staubzucker • Zitronenschale • Zimt • Nelkenpulver

Zubereitung:

Zunächst einen mittelfesten Germteig kneten und diesen gut aufgehen lassen. Den Teig dann zu einer Rolle formen und in ca. 7 bis 8 gleich große Teile schneiden, die dann zu dessertellergroßen Blattln ausgerollt werden. Die Blattln nochmals zugedeckt aufgehen lassen, dann mit einer Gabel mehrmals einstechen und in heißem Fett herausbacken.

Für die Fülle geriebenen Mohn mit heißer Milch, Zucker, etwas Zitronenschale, Nelkenpulver und Zimt zu einer weichen Masse vermengen. Die Blattln damit bestreichen und mit zerlassener, abgeschöpfter, nicht brauner Butter, übergießen. Die Blattln kann man nun entweder übereinander stapeln und das oberste Blattl noch einmal mit Butter übergießen oder einzeln genießen.



Foto: NP Partnerbetriebe/Doizer



Foto: Land Tirol/Berger



Film zu „25 Jahre Fachbereich Frauen und Gleichstellung“

LRⁱⁿ Baur will die Situation von Frauen in Tirol weiter verbessern.

EIN VIERTELJAHRHUNDERT im Zeichen des Miteinanders

GRUND ZUM FEIERN HAT DER FACHBEREICH FRAUEN UND GLEICHSTELLUNG: SEIT MITTLERWEILE 25 JAHREN ARBEITEN SEINE MITARBEITER^{IN}NEN MIT EXPERTISE, INFORMATION, BERATUNG UND SERVICE FÜR DIE ANLIEGEN DER FRAUEN IN TIROL. UND DAS MIT ERFOLG.

Der Westen zeigte es vor: Anno 1990 war Tirol mit Vorarlberg und Salzburg eines der ersten Bundesländer, das einen Fachbereich für die Gleichstellungspolitik eingerichtet und das Referat Frauen und Gleichstellung in der Abteilung Jugend und Familie angesiedelt hat. Seither fördert der Fachbereich Projekte, Aktionen, Programme und Aktivitäten, welche auf die Gleichstellung von Frauen und Männern in Tirol abzielen.

Typisch männlich und typisch weiblich ist passé

„Vielles wurde erreicht, wichtige Akzente wurden gesetzt und die Gleichstellung wurde in vielen rechtlichen, aber auch gesellschaftlichen Bereichen vorangetrieben. Aber das Erreichte muss abgesichert, erhalten und ausgebaut werden“, betont Frauenlandesrätin Christine Baur und wirft einen Blick in die Zukunft: Festgefahrene Ansichten, was typisch weiblich und typisch männlich ist, müssen sich ändern und vor allem die großen Themenblöcke Einkommen und Gewaltprävention bearbeitet werden. Laut einer EU-weiten Erhebung hat in Österreich jede fünfte Frau seit ihrem 15. Lebensjahr körperliche und/oder sexuelle Gewalt erfahren. Und beim Einkommen erhalten die Frauen in Tirol immer noch 22 Prozent weniger ausbezahlt als Männer. „Frauen sollten Männern wirtschaftlich gleichgestellt sein; Männer wiederum sollten entspre-

chende berufliche Rahmenbedingungen vorfinden, damit sie sich stärker an der Hausarbeit und der Betreuung von Kindern und Angehörigen beteiligen können“, betont LRⁱⁿ Baur.

Frauen in die Politik

Damit Gleichstellung gelingt, sollten Frauen in allen Entscheidungspositionen sowie in den Gremien der Wirtschaft und der Verwaltung ausgewogen vertreten sein. „Eine der größten Herausforderung ist die Frage, wie wir es schaffen, dass Entscheidungsgremien paritätisch besetzt werden. Nur so scheint es möglich, das ganze System zu ändern“, ist LRⁱⁿ Baur überzeugt. ■

Iris Reichkendler



Foto: Land Tirol/Berger

(von li.): Die Leiterin des Fachbereichs Frauen Elisabeth Stögerer-Schwarz mit der „weiblichen“ Hälfte der Regierung: LRⁱⁿ Beate Palfrader, Frauenlandesrätin Christine Baur, LHStvⁱⁿ Ingrid Felipe und LRⁱⁿ Patrizia Zoller-Frischauf.

WUSSTEN SIE, DASS ...

- von den rund 729.000 TirolerInnen 51 Prozent Frauen sind?
- die Frauenerwerbsquote bei 72 Prozent liegt und 50 Prozent der Frauen Teilzeit arbeiten?
- Frauen um 22 Prozent weniger verdienen als Männer?
- Männer um 47 Prozent mehr Pension bekommen als Frauen?
- von den 279 Gemeinden in Tirol nur elf von Bürgermeisterinnen regiert werden?
- die Hälfte der Mitglieder der Tiroler Landesregierung Frauen sind?



VON DER HOLZOLYMPIADE IN DEN KINDERGARTEN

Holz ist genial! Mit einem Spielhaus ganz aus Holz können das jetzt auch schon die Kindergartenkinder im Caritas-Kindergarten in der Innsbrucker Innenstadt erfahren. Gebaut wurde das Spielhaus im Rahmen der 2. Holzolympiade des Vereins proHolz, an der heuer rund 300 SchülerInnen der Neuen Mittelschulen teilgenommen haben. „Bei der Holzolympiade haben Schülerinnen und Schüler den Werkstoff Holz kennengelernt und das Spielhaus entworfen, jetzt sind die Kindergartenkinder in ihr Haus eingezogen und fühlen sich dort sichtlich wohl“, freut sich Forstreferent LHStv Josef Geisler (re.) gemeinsam mit Bildungslandesrätin Beate Palfrader und proHolz-Vorsitzendem Karl Schafferer.



407 NEUE STAATSBÜRGERINNEN

Im Rahmen eines Festaktes überreichte LRⁱⁿ Christine Baur, zuständig für das Staatsbürgerschaftswesen, die Urkunden zur Staatsbürgerschaftsverleihung. Familie Katu (Bild) zählt nun wie insgesamt 401 weitere Personen seit Beginn des Jahres zu den neu eingebürgerten ÖsterreicherInnen. Im Vergleich zu den ersten drei Quartalen 2014 verzeichnete das Land Tirol dieses Jahr mit minus 3,33 Prozent einen leichten Rückgang an Einbürgerungen. Der Großteil der neuen StaatsbürgerInnen stammt aus der Türkei und Bosnien Herzegowina.



MEHR PLATZ FÜR MEHR STUDIERENDE IN LANDECK

Vor einem Jahr starteten in Landeck die ersten Vorlesungen im Rahmen des neuen Bachelorstudiums Wirtschaft, Gesundheits- und Sporttourismus: Mit 70 StudienanfängerInnen schrieben sich dreimal so viele Studierende ein wie erwartet. Im heurigen Wintersemester begannen weitere 84 Erstsemestriker. Deshalb adaptierte das Land Tirol um 450.000 Euro. Bei der Eröffnung überreichten LH Günther Platter (2. von li.) und LR Bernhard Tilg (re.) gemeinsam mit Tilmann Märk (li.), Rektor der Uni Innsbruck, und UMIT-Vizekanzler Philipp Unterholzner (3. von li.) symbolisch Schultüten. Eine Schultüte erhielt auch Doppel-Olympiasieger und dreifacher Weltmeister im Rodel-Doppelsitzer Wolfgang Linger (Mitte).



FREIE FAHRT FÜR OSTTIROL

„Das Vertragsverletzungsverfahren der EU-Kommission betreffend die Felbertauernmaut wurde eingestellt“, freut sich LH Günther Platter als Aufsichtsratsvorsitzender der Felbertauern Straße AG über diese gute Nachricht aus Brüssel. „Unsere beharrliche Strategie ist aufgegangen und damit bleibt die mautfreie Fahrt über den Felbertauern für Osttirolerinnen und Osttiroler weiterhin gesichert“. Die mautfreie Fahrt für in Osttirol zugelassene Privatfahrzeuge ist gerechtfertigt und verhältnismäßig und stellt keinen Gesetzesbruch dar. Damit ist die EU-Kommission den Argumenten Tirols bzw. Österreichs gefolgt.

400 JAHRE JUNG GEBLIEBEN

Wirtschaftslandesrätin Patrizia Zoller-Frischauf ehrte kürzlich 27 Tiroler Traditionsunternehmen, die einen runden Geburtstag feiern:
 „Das Land Tirol sagt damit herzlich Dankeschön für ihr Engagement und ihre Treue. Wer sich 30, 40, 50 und 60 Jahre oder sogar bis zum stolzen Jubiläum von 400 Jahren behaupten kann, der hat eine Leistung erbracht, die nicht hoch genug geschätzt werden kann.“ Ein solches Beispiel ist der Gasthof-Restaurant Stauder der Familie Stauder am Kirchplatz in Mutters, der im Jahr 1615 eröffnet wurde. Im Bild von li. Max und Etelka Stauder mit LRⁱⁿ Zoller-Frischauf.



HAUS FÜR MUSIK UND THEATER

Mit einem Haus für Musik und Theater wird in Innsbruck bis 2018 ein kulturelles Großprojekt realisiert. Insgesamt zehn NutzerInnen, darunter das Tiroler Symphonieorchester Innsbruck (TSOI), bekommen dort eine neue Heimat. Beim kürzlich erfolgten Spatenstich mit (von li.) IIG-Geschäftsführer Franz Danler, Bürgermeisterin Christine Oppitz-Plörer und Landesrätin Beate Palfrader (re.) betonte LH Günther Platter: „Ein lang ersehntes Kulturprojekt wird jetzt verwirklicht: Für mich ist dieses Haus der Musik gleichsam der größte Klangkörper Tirols, der das ganze Jahr über mit Leben erfüllt sein wird.“



TIROLER KAISERJÄGER FEIERTEN 200. JAHRESTAG

Mit Stolz und Freude feierten die Tiroler Kaiserjäger unter dem Kommando von Major Christian Haager (2. von li.) den 200. Jahrestag ihrer Gründung durch Kaiser Franz I. in Basel. Zum Gedenken an die Gründung wurde am historischen Ort im sogenannten „Blauen Haus“ von seinem Nachfahren Karl Habsburg (2. von re.), Landesrat Johannes Tratter (re.), Großrat Joël A. Thüning (Regierung Kanton Basel) und weiteren Ehrengästen eine Gedenktafel enthüllt. In den Festansprachen wurde an den von Kaiser Franz I. ausgefertigten Befehl zur Aufstellung des Tiroler Kaiserjägerregimentes und dessen historische Bedeutung erinnert.



BEZAUBERENDE IDEEN – HERAUSRAGENDE GEWINNERiNNEN

Der „Ideenkanal TIROL 2050“ geht in die Umsetzungsphase: Nach Monaten der Vorbereitung präsentierten 21 Visionäre den 25 MentorInnen ihre Ideen für die Zukunft Tirols. Diese wählten sechs SiegerInnen aus, die sich über die Teilnahme an Ideencamps und eine finanzielle Starthilfe freuen dürfen: von einer BürgerInnen-App zur direkten Demokratie über eine Lastenrad-Kooperation bis zu einem Kochprojekt mit Flüchtlingen reichen die ausgewählten Projekte. „Jetzt zählt euer Beitrag – bis zum 18. Jänner 2016 habt Ihr die Möglichkeit, eure Ideen einzureichen“, so LHStvⁱⁿ Ingrid Felipe (2. von li.). Auf der Kampagnenseite werden die Ideen in einem kurzen Videoportrait vorgestellt: www.ideenkanal.com/de/regionen/tirol/



DIE EUREGIO BEWEGT!

VON OKTOBER 2013 BIS NOVEMBER 2015 HATTE TIROL DEN VORSITZ ÜBER DEN EUROPÄISCHEN VERBUND FÜR TERRITORIALE ZUSAMMENARBEIT (EVTZ) INNE. VORRANGIGES ZIEL DES EVTZ-PRÄSIDENTEN LH GÜNTHER PLATTER WAR DABEI, DIE EUROPAREGION TIROL-SÜDTIROL-TRENTINO FÜR DIE BEVÖLKERUNG SPÜRBARER ZU MACHEN UND IHR MEHR GEWICHT ZU VERLEIHEN.

HIER EINE BILANZ IN BILDERN:



Foto: Land Tirol/Frischaufbild

EUREGIO-FEST IN HALL

5.000 Menschen aus allen drei Regionen feierten mit den drei Landeshauptleuten die Euregio in Hall: Mit einem bunten Familienprogramm, kulinarischen Genüssen, dem Euregio-Fußball-Cup und viel Musik. Highlights waren die Konzerte des Ladiner Pop-Trios Ganes und des Herbert Pixner Projects.



Foto: Land Tirol/Berger

EUREGIO-NAHVERKEHR

Mobilität als Schlüsselbereich in der grenzüberschreitenden Zusammenarbeit: Mit den neuen Zug-Direktverbindungen zwischen Innsbruck, Bozen und Lienz sowie einer neuen Tarifgestaltung haben die Länder die Weichen für umweltfreundliches Reisen zwischen den Landesteilen gestellt. Im Euregio-Zug von Bozen nach Innsbruck: Die Landeshauptleute Günther Platter und Arno Kompatscher sowie die MobilitätslandesrätInnen LHStvⁱⁿ Ingrid Felipe und LR Florian Mussner.



Foto: Land Tirol/Die Fotografafen

REISE NACH GALIZIEN

„Wer einmal eine Reise tut, der kann etwas erzählen!“ Das konnten dann auch rund 500 Tiroler, Südtiroler und Trentiner Jugendliche, die mit dem Gedenkzug nach Galizien zu Schauplätzen des Ersten Weltkrieges reisten. Im Jahr 1914 verloren hier tausende Soldaten aus den drei Landesteilen ihr Leben. Höhepunkt der Reise war ein gemeinsamer Gedenkkakt mit VertreterInnen der drei Länder und den ReisetilnehmerInnen.

BRÜCKEN FÜR DEN FRIEDEN

Gemeinsam mit seinen Amtskollegen aus Südtirol und Trentino gedachte LH Platter in einer Gedenkfeier im Mai in Innsbruck den Opfern des Ersten Weltkriegs.



Foto: Land Tirol/Berger

EUREGIO-WISSENSCHAFTSFONDS FÜR FORSCHER:INNEN

Gemeinsam forschen: Auch die Wissenschaft soll über die Landesgrenzen hinaus miteinander kooperieren. Aus diesem Grund wird der mit einer Million Euro dotierte Euregio-Forschungsförderungsfonds ins Leben gerufen. Damit werden mehrjährige Projekte unterstützt, die alle drei Forschungsstandorte der Europaregio einbinden.



Foto: Land Tirol/Sax

20 JAHRE VERBINDUNGS-BÜRO IN BRÜSSEL

1995 wurde in Brüssel ein gemeinsames Büro der Europaregio Tirol-Südtirol-Trentino gegründet, um die Interessen der drei Länder direkt im Herzen Europas zu vertreten. Nun fanden zum 20-jährigen Jubiläum die Feierlichkeiten im Verbindungsbüro statt – mit vielen geladenen Gästen wie im Bild von li. LH Kompatscher, LH Platter, EU-Kommissar Johannes Hahn und LH Rossi.

TIROLER LANDESZEITUNG verlost 50 x 50 SPAR-Gutscheinkarten

GUTSCHEINWERTKARTEN IN ATTRAKTIVEM DESIGN KÖNNEN IM GANZEN LAND IN ALLEN SPAR, EUROSPAR- UND INTERSPAR- SOWIE HERVIS-MÄRKTEN EINGELÖST WERDEN UND SIND ZU EINEM BELIEBIGEN BETRAG ZWISCHEN FÜNF UND 200 EURO ERHÄLTlich.

Gutscheinkarten von SPAR sind rund ums Jahr ein perfektes Geschenk: Ob der Geburtstag des großen Bruders, die Silberhochzeit der Eltern, der Namenstag der Tante oder ein Mitbringsel zum Familienfest.

„Die Gutscheinkarten können mit einem beliebigen Betrag zwischen fünf und 200 Euro aufgeladen werden. Verpackt in eine Hülle passen die Gutscheine in Scheckkartenformat in jede Geldtasche“, beschreibt SPAR-Geschäftsführer Christof Rissbacher (Foto unten) das praktische Geschenk. Die Aktivierung der Karte erfolgt individuell über einen mitgesandten Code. Alle Gutscheinkarten sind wiederbeladbar.

Rissbacher: „SPAR wünscht allen Tirolerinnen und Tirolern Frohe Weihnachten und ein gutes neues Jahr 2016 sowie viel Glück für die Gutscheinkarten-Verlosung der Tiroler Landeszeitung.“ Wenn Sie die untenstehende Fragen richtig beantworten, können Sie mit etwas Glück eine der 50 x 50 zur Verlosung stehenden Gutscheinkarten gewinnen!

Eingelöst werden können die Gutscheinkarten bei SPAR, EUROSPAR und INTERSPAR sowie in allen Hervis-Märkten in ganz Österreich. Weitere Infos unter www.spar.at/gutscheinkarte.

Rainer Gerzabek



Fotos: SPAR (2)

PREISAUSSCHREIBEN

FRAGE 1

Wie heißt das Dorf im Bezirk Landeck, dessen Heilwasser nachweislich Rückenschmerzen lindert?

FRAGE 2

Wie heißt das Medizinprojekt, das durch die Technologieförderung des Landes Tirol verwirklicht und einen großen Beitrag für die Gesundheitsvorsorge leisten wird?

FRAGE 3

Wie viele Beiträge enthält die Landeszeitungs-Doppelseite „Unterwegs in Tirol“?

NAME

VORNAME

STRASSE

PLZ

ORT

Bitte ausfüllen und Kupon bis 10. Jänner 2016 an die Tiroler Landeszeitung Kennwort „SPAR-Gutscheinkarte“, Landhaus 1, 6020 Innsbruck schicken oder eine E-Mail mit den drei richtigen Antworten und Ihrer Adresse an landeszeitung@tirol.gv.at senden. Der Rechtsweg ist ausgeschlossen.



Meine Lieblings*energie!*

Reine Kraft aus der Natur – TIWAG Tiroler Wasserkraft AG